

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Seitner'sches Haus)

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Die dunklen Punkte im Osten.

Budapest, 11. August.

Mit der Abreise des Fürsten Milan von Wien schließt eine interessante Episode ab. Sein Befehl, welcher den Zweck verfolgte, sich nachts zu erholen, wie er sich gegenüber der Partei des Entschlusses in seinem Lande am besten verhielte, gab den drei Mächten des Nordens und Ostens Anlaß, das Prinzip der Nichtintervention im jetzigen Vorspiel zu der noch in der Dämmerung der Zukunft begraben orientalischen Frage in sehr bündiger Form von Neuem zu betätigen. Es erinnert etwas an Bismarck's geflügeltes Wort: „Paris soll in seiner eigenen Sauce braten“, indem man zugleich dem Moslem zu verstehen gegeben, daß er suchen müsse, selber mit seinen unruhigen Untertanen fertig zu werden. Derselbe kann sich nicht über irgend welchen Bruch freundschaftlicher Pflichten auf Seite Oesterreich-Ungarns beklagen. Viel eher hätte dieses das Recht zur Beschwerde darüber, daß die inflexible Trägheit des sultanischen Regimes und die Unfähigkeit, den schon so oft zu Papier gebrachten Reformentschlüssen in einiger Entfernung von dem mit fremder Kultur vollgestopften Konstantinopel Geltung zu verschaffen, immer und immer wieder den Grenznachbarn Unruhe und große Unbequemlichkeit verursachen. Zwar ist es zwischen dem Grafen Andrásh und dem deutschen und russischen Gesandten in Wien zur Sprache gekommen, daß nach Wiederherstellung des Friedens, aber nicht eher — damit jeder Schein einer Ermuthigung der Rebellen entfalle — der Pforte abermals die Dringlichkeit einer tief eingreifenden Verwaltungsreform nahegelegt werden solle. Aber der Padschah „wohnt weit“ von Moskau und von Bagdad und alles Rosenwasser diplomatischer Sprache am goldenen Horn könnte den eingefressenen Schäden nicht Abhilfe zuwenden.

In den letzten Wochen sind bekanntlich die Annerionskenten in üppiger Fülle aufgeflogen und von den slavischen Sensationspolitikern mit rührender Sorgfalt gepflegt worden. Solche abenteuerliche Gerüchte haben aber eine eigenthümliche Anziehungskraft; je mehr man sie dementirt und mit Vernunftgründen bekämpft, um so eifri-

ger werden sie kolportirt; und je mehr der nüchternen Realpolitiker darüber spottet, um so zahlreicher findet sich die Sorte der Leute vom Schläge des Grusel-Hans, welche sich die Schaudermär in die Ohren raunen: in eingeweihten Kreisen wisse man ganz wohl, daß auf jenen Fürsten- und Ministerkonferenzen, welche zu dem Dreikaiser-Bündniß führten und dieses befestigten, die ersten Umriffe für ein künftiges Theilungsprojekt im europäischen Oriente entworfen worden seien. Freilich, setzen diese Alles wissenden Geheimkämmerer hinzu, sei den Nord- und Ostmächten der Putz in der Herzegowina viel zu früh gekommen; ihr Kalkül habe eine viel fernere Zeit in Betracht gezogen, und so sei im Augenblicke nichts Anderes zu thun gewesen, als den Fürsten Milan mit weisen Lehren und diplomatischen Ausflüchten wieder heimzuschicken und der Pforte den Rath zu ertheilen, sie möge zusehen, daß sie mit der Handvoll Insurgenten um Rebesinje und Trebinje möglichst bald fertig werde.

Von welcher Seite diese Mäubergerüchte lancirt werden, ist ziemlich klar. Wir haben kürzlich erst auf die Haltung der slavischen Presse in den beiden Hälften der Monarchie hingewiesen. Außerdem aber gibt es immerhin in Wien wie in Prag in den Kreisen des hohen Feudal-Adels eine Clique, welche sich über die Verbaulichkeit eines halbverschlungenen Bozoniens keine Scrupel machen würde. Die Clique rekrutirt sich aus jenen Kreisen, welche sich heute noch nicht von den Traditionen der vormärzlichen diplomatischen Schule freimachen konnten, und kraft dieser Traditionen in jedem wie immer gearteten Gebietszuwachs eine Erhöhung der Machtstellung der Monarchie erblicken würden. Ueber die Politiker dieses Schlages ist die Zeit unerbittlich hinweggegangen; die Lehren, welche die Monarchie in den Ebenen des Po und der Elbe um blutigen Preis eingeerntet hat, haben ihre Doctrinen als Irrlehren dargezogen, und mit den Lehren sind die Lehrer von der öffentlichen Bühne verschwunden. Jene Clique ist heute kraft- und machtlos; für die Experimente eines Reichberg bietet Oesterreich-Ungarn seinen Staatskörper nicht mehr dar.

Es lohnt also nicht weiter der Mühe, sich mit der Abschachtung der Enten zu beschäftigen, welche der Hochsommer flügge gemacht hat. In

Ungarn zumal hat ja der Annerionsgedanke eine noch kühlere Aufnahme gefunden, als in Oesterreich; dort unterwarf man ihn erst einer gründlichen Disaffion in der öffentlichen Meinung, um ihn dann für absurd zu erklären; bei uns zu Lande ward er von vorneherein als lächerlich abgethan und begraben. Seit Ludwig Kossuth's Träumen von der Donau-Konföderation haben wir eben mit den Thatsachen rechnen und das Gebiet der Realpolitik einhalten gelernt; wir haben an unserer inneren Reorganisation, mit unserer nationalen Kulturarbeit noch viel zu viel zu schaffen, als daß uns Lust und Muße bleiben könnte, utopischen Abenteurer-Plänen im Oriente nachzujagen.

Für den Augenblick wenden sich die Blicke von Trebinje nach Belgrad; denn es steht fest, daß Milan sehr gedrücktens Herzens sich nach seiner Hauptstadt zurückbegeben. Ihn erwartet alter und neuer Haß. Die abgesetzte Dynastie der Karageorgewics läßt alle Mienen springen, um gegen die den chauvinistischen Heißspornen ungelegene Friedensliebe des mit einigem Phlegma gesegneten glücklichen Bräutigams die Idee des großserbischen Reiches auszubieten. Milan hat aus sehr trüben Vorahnungen kein Hehl gemacht. Zwischen Lippe und Kaleschrand, d. h. in diesem Falle zwischen dem Verlobungstage und der Feier Hymens im Oktober, kann noch ein Erdbeben eintreten.

Budapest, 11. August.

Die im Justizministerium tagende Strafgesetz-Enquete beschäftigte sich am letzten Samstag mit dem vom Hochverrathe handelnden Abschnitte des Gesetzentwurfes und aus diesem Anlaß auch mit dem §. 134 des Gesetzentwurfes, welcher folgendermaßen lautet: „Wer davon glaubwürdige Kenntniß besitzt, daß ein Hochverrätherisches Unternehmen geplant wird und hievon der Obrigkeit keine Anzeige macht, so lange das Unternehmen noch verhindert werden kann, wird mit Staatsgefängniß bis zu drei Jahren bestraft.“ Zu unermesslichen Leidwesen entnehmen wir aus den Berichten über die Verhandlungen der Enquete, daß dieser Paragraph seinem vollen Inhalte nach angenommen worden ist. Gerade dieser Paragraph gehört zu den wenigen, welche die schwache Seite des sonst so trefflichen Entwurfes bilden, denn die Bestimmung des §. 134 läßt sich weder vom juristischen, noch vom sittlichen Gesichtspunkte recht fertigen. In ethischer Beziehung widerstrebt es, die

Ein phantastischer Schatz.

Paris, 8. August.

Unter den merkwürdigen Dokumenten, die im Aktienstaube ruhen, dürfte es wohl wenige geben, welche die Phantasie eines für das rothe Gold empfänglichen Gemüths so sehr erregen könnten, wie jenes, das wir dieser Tage im Original gesehen. Es ist dies ein Testament, das einen Werth von mehr als hundert Millionen Francs repräsentirt — im Uebrigen ein altes, graues Stück Pergament, auf dem die Schriftzüge beinahe schon unleserlich geworden.

Das Schriftstück ist vom Jahre 1654 datirt; es ist konzipirt und signirt von Meister Santamida, öffentlichem Notar von Korfu und dem venetianischen Staate; es ist schließlich unterzeichnet von Jean Thierry, dem Testator.

Wie bereits erwähnt, ist dieses Testament mehr als hundert Millionen Francs werth. Das Civiltribunal der Seine, welches über die Berechtigung der Reklamationen entscheiden sollte, die sich an dieses reiche Erbe knüpfen, hat sich am letzten Samstag als nicht kompetent erklärt, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu fällen.

Und nun zur Geschichte dieses romantischen Schatzes. Der Testator Jean Thierry, dessen Unterschrift das Dokument trägt, war vom Hause aus ein sehr armer Junge. Keine Fee hat ihm an der Wiege vorgesungen, daß er einmal ein Nabob werden würde, und er selbst hätte es nicht geglaubt, hätte man ihm gesagt, er würde dereinst alle Prinzen aus „Tausend und einer Nacht“ in Schatten stellen.

Der kleine Jean wurde im Elend geboren. Sein

Vater war Schubsticker und Angesichts der zahlreichen Kinder, die in seinem Hause nach Brod verlangten, ist es nicht wahrscheinlich, daß „er sang von Früh bis Abend“, wie's im Märchen von solchem ehrsamem Handwerksmanne erzählt wird.

Nachdem Jean in gründlichster Weise Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie schwer es ist, das tägliche Brod zu verdienen, verließ er mit fünfzehn Jahren das väterliche Haus und die Stadt Chateau-Thierry, in der er geboren war. Er war groß und stark, von keiner besonderen Gelehrsamkeit — das ist wahr — aber für die Wissenschaft begeistert. Er besaß überdies einen unbeugsamen Charakter und jene Gemüthsheiterkeit, die über alle Prüfungen des Lebens leicht hinweghilft. Er ging nach Marseille.

Er erhielt hier ein kleines Amt. Der Anblick des Meeres erregte in ihm jedoch das Verlangen, es zu bereisen, ferne Länder zu sehen, und so ging er als Verpflegmeister auf ein Schiff, welches das mittelländische Meer besuhr.

Er machte verschiedene Reisen, die jedoch nicht besonders glücklich gewesen sein mochten, denn wir finden unseren Helden einige Jahre später als simplen Diener in einem Wirthshaus in Brescia wieder. Thierry war nun 27 Jahre alt.

Nun kommt der interessante Theil seiner Geschichte.

In das Einkehrhaus della Torre, wo er sein Dasein fristete, kam häufig ein sehr reicher griechischer Kaufmann, Namens Tpalbi. Dieser betrieb mit eigenen Schiffen einen großartigen Handel auf dem mittelländischen Meere und gewann den französischen Diener

so lieb, daß er ihm den Vorschlag machte, ihn auf seinen Reisen zu begleiten.

Jean Thierry hatte niemals von einer schöneren Zukunft geträumt. Er hing an seinem neuen Herrn mit einer Ergebenheit, die sich durch dreißig Jahre keinen Tag verleugnete; er theilte seine Arbeiten, machte über seine Interessen und trogte allen Gefahren, die ihnen auf dem Meere drohten. Unzählige Male rettete er Tpalbi das Leben, denn häufig genug attackirten Piraten das Schiff und gingen der Schiffsmannschaft und natürlich auch dem Schiffsherrn hart an den Leib. Die Malteser Ritter, die lange siegreich gegen die Seeräuber gekämpft, hatten damals schon zum größten Theile ihre Macht verloren und die Algerienser und Tuneser waren Herren des Meeres und plünderten und raubten, so viel sie nur konnten. Und da war mit ihnen manch harter Kampf zu bestehen. Thierry leistete Tpalbi hierbei unschätzbare Dienste. Und als sich der Letztere von seinen Geschäften zurückzog, beschloß er, nachdem er keinen direkten Erben hatte, sein Vermögen seinem getreuen Gefährten zu hinterlassen.

Meister Santamida, Notar in Korfu, setzte den letzten Willen des griechischen Kaufmanns auf. Das Testament wurde bei M. Aboque, Notar in Paris, deponirt.

Nach dem Tode Tpalbi's kam Jean Thierry in den Besitz des ungeheuren Vermögens seines ehemaligen Gebieters. Er setzte überdies dessen Handel fort und im Jahre 1654, als er schon nahe an 80 Jahre alt war, begab er sich nach Korfu, wo er das folgende Testament aufsetzen ließ:

„... Es sind hundertundfünfzig Jahre, seitdem unsere Familie sich in Lothringen niedergelassen; es theilten sich von ihr drei Zweige ab, von welchen der

Pflicht des Demunziens zu statuten und noch mehr widerstrebt es, die Vernachlässigung dieser Pflicht mit einer hohen Gefängnisstrafe zu belegen. Wir geben gerne zu, daß es eine ethische Pflicht jedes Staatsbürgers ist, gegen jedes Attentat einzutreten, welches den Bestand des Staates erschüttern könnte, aber über die Erfüllung oder Nichterfüllung der sittlichen Pflichten richtet das Gewissen und die Gesellschaft, nicht aber der Strafrichter. Geradezu unhaltbar muß daher der Versuch genannt werden, diese ethische Pflicht als juristische Pflicht zu konstruieren und deren Vernachlässigung als schwer zu ahndendes Vergehen zu verpönen. Wir gestehen, wir suchen in dem §. 134 vergebens nach dem greifbaren Thatbestande eines Vergehens. Worin soll dieser liegen? In der Gleichgültigkeit des Staatsbürgers, der von einem hochverräterischen Plane Kenntniß erhält, gegen das allgemeine Wohl? Liegt hierin etwa jene Störung der öffentlichen Rechtsordnung, welche die Abhandlung durch das Strafgesetz herausfordert? Liegt in jenem Schweigen und Dulden bereits ein rechtswidriges Handeln, das Sühne verlangt? Und nun gar die Stillföhrung des Paragraphen 134! In der Allgemeinheit, in welcher derselbe gefaßt ist, legt er in bewegten, unruhigen Zeiten geradezu jedem Staatsbürger die Beweislast auf, daß er von einem hochverräterischen Unternehmen keine Kenntniß erhalten habe; sollte er in das künftige Strafgesetz übergehen, dann könnte er einstens zur Handhabung eines gleichen Mißbrauches dienen, den sein Vorbild veranlaßt hat. Wir meinen den §. 61 des österröichischen Strafgesetzes, und wer die Reaktionsperiode nach 1850 mitgemacht hat, der weiß, wie jene verurtheilte Gesetzesbestimmung die Handhabung bot, um den ruhigsten, unschuldigsten Staatsbürger zu fassen und, so lange es den Machthabern beliebte, unschädlich zu machen. Ja, unseres Erachtens ist der §. 61 des österröichischen Strafgesetzes, der noch aus dem alten Gesetze vom Jahre 1803 hinübergenommen ward, theilweise noch milder und rüchtsichtsvoller, als der von unserem Strafgesetzentwurf acceptirte. Das österröichische Gesetz fordert, daß die Anzeige „vorsätzlich“, d. h. in der Absicht, das hochverräterische Unternehmen zu fördern, unterlassen wurde und daß gibt, wenigstens scheinbar, den Anlaß zu einem strafbaren Thatbestand. Das österröichische Gesetz schließt ferner die Strafbarkeit aus, wenn die Anzeige nicht gemacht werden konnte, ohne daß Derjenige, der von einer hochverräterischen Unternehmung Kenntniß hat, sich, seine Angehörigen oder die unter seinem gesetzlichen Schutze stehenden Personen einer Gefahr aussetzt, und es hebt ferner die Strafbarkeit auf, „wenn aus den Umständen erhellt, daß der unterbleibenden Anzeige ungeachtet eine schädliche Folge nicht mehr zu besorgen ist.“ Der neue österröichische Strafgesetzentwurf kennt dieses Delikt ebensowenig, als das deutsche Strafgesetzbuch und wir hätten gewünscht, daß unser Strafkodex sich, wie in den anderen Punkten, so auch hier mehr diesen modernen Vorbildern, als dem Ueberbleibsel der traffen Reaktionsperiode anschleße.

Wie „Relet Nepe“ berichtet, soll in der Buchhaltung des Finanzministeriums für das nächste Verwaltungsjahr eine en masse-Entlassung von Beamten aus Ersparungsrüchichten stattfinden. Im Finanzministerium selbst soll eine Sektionsraths-, eine Oberforstraths-

eine fuder in Bales, der andere in Lothringen und der dritte, von dem ich stamme, in der Champagne lebten.

Mein Großvater war Robert Thierry, Genarme des Königs. Ich wurde in Chateau Thierry getauft und bin der Sohn von Francois Thierry; meine Mutter war Frangoise Brise.

Ich designire als meine Erben die Thierry's in der Champagne, nämlich die übrigen Söhne meines Vaters . . .

Außer zahlreichen Immobilien in Korsu, Venedig und Umgebung bestand das Erbe aus mehreren Millionen Goldthalern, die im venezianischen Münzamt deponirt wurden und bis 1797 hier verblieben, jedoch nicht, ohne daß kühne Abenteuerer wiederholt versucht hätten, die Hand an dieses kolossale Vermögen zu legen.

Im Jahre 1675 gaben sich drei Beamte, Bourgeon, Reelle und Coffier, welche von der Affaire Kunde erhalten, für die Verwandten Thierry's aus und fälschten sich zu diesem Zwecke die nöthigen Legitimationen.

Als der Betrug entdeckt wurde, hatten die Fälscher bereits dreimalhunderttausend Livres a conto erhalten. Die drei Gauner ergriffen die Flucht, aber andere falsche Prätendenten folgten. Nun war aber die venezianische Regierung schon vorsichtiger und ließ nicht jedem Abenteuerer Gehör.

Im Jahre 1782 wies eine spezielle Kommission 364 Prätendenten zurück. Und das ging so fort bis zum Jahre 1797, zu welcher Zeit der italienische Krieg ausbrach. Napoleon brauchte Geld und befaß dem venezianischen Senat, ihm die Erbschaft der Thierry's herauszugeben.

Ob dieser Befehl ausgeführt wurde, ist nicht be-

und eine Oberforstmeisterstelle aufgelassen werden; ferner die Aufhebung von drei Ministerialsekretärs-, vierundzwanzig Konzeptabjunkten- und drei Kanzleioffizialstellen hervorstecken.

Der „Prest. Btg.“ zu Folge hat das in Preßburg garnisonirte 72. Linientinfanterie-Regiment F. S. Baron Kamming den telegraphischen Befehl bekommen, sich in Marschbereitschaft zu halten, um nöthigenfalls an die dalmatinische Grenze unverzüglich abgehen zu können. Im Widerspruche mit dieser Meldung steht allerdings das entschiedene Dementi, welches der „Pester Lloyd“ heute allen Gerüchten über die, angeblich an einige Regimenter ertheilten Marschbereitschaftsordres entgegensetzt, mit dem Beifügen, daß man Seitens der Regierung bemüht ist, so lange als nur irgend zulässig Alles zu vermeiden, was das Budget in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Ueber die gestern und heute vollzogenen Reichstagswahlen liegen folgende Meldungen vor: Im Zala-Gegensitz wurde der Liberale Karl Nagy mit einer Majorität von 425 Stimmen gegen Ferdinand Seberkényi von der Unabhängigkeitspartei gewählt. Im Tapolcaer Wahlbezirk wurde Karl Kerkapoly mit einer Majorität von 240 Stimmen gewählt; in Neu-Perbáth wurde der Liberale Ludwig Kármán, in Apatin der Liberale Kandidat Andreas Schmauß wieder gewählt. — In Szervenkfa (im Kulaer Bezirke in der Bácska) trat am 8. d. M. Graf Albert Apponyi als Reichstagskandidat auf. In seiner Kandidatenrede entwickelte er das Programm der Opposition der Rechten. Wie uns aus Szervenkfa geschrieben wird, leidet aber die Kandidatur Apponyi's unter dem Umstande, daß derselbe zu spät als Kandidat erschienen ist. Seine Gegenkandidaten Stephan Ronay und Vinzenz Körömy-Schaf waren einen Monat früher am Plat und wußten sich das Terrain entsprechend vorzubereiten.

Die Ungvárer Handelskammer hat heute, wie aus Ungvárt telegraphirt wird, eine sehr besuchte Versammlung in Angelegenheit der Aufhebung des Ungvárer Gerichtshofes abgehalten. Es wurde einstimmig beschloffen, den Handelsminister, als dem berechtigten Schützer des Handels und der Industrie Ungarns, durch eine Deputation zu ersuchen, er möge dahin wirken, daß die Maßregel des Justizministeriums als eine das Aufblühen d. s. Handels von Ungvárt vernichtende rückgängig gemacht werde.

Zur Tagesgeschichte.

Eine Reihe wichtiger Nachrichten liegen aus der Herzegowina a vor und wenn die Telegramme aus dem slavischen Lager nicht allzu stark übertreiben, dann haben die Aufständischen nicht unwesentliche Erfolge errungen. Bei Rebejinje haben diese nämlich zweimal über Selim Pascha gefegt; die in letzterem Orte eingeschlossenen Türken haben einen Waffenstillstand gefordert. Ein weiterer Kampf fand vorgestern bei Trebinje statt. Die cernirenden Insurgenten wurden daselbst von den türkischen Besatzungstruppen angegriffen. Die Türken drangen nordwestlich vor und wollten das Kloster Duze nehmen, wurden aber nach siebenstündigem Kampfe zurückgeworfen. Auch gestern wurde vor Trebinje gekämpft, und zwar eröffneten die Insurgenten den Anariff. Ueber den Ausgang

kannt. Es gibt aber auch hiefür einige Anzeichen. Die französischen Gerichte aber haben seitdem wiederholt entschieden, daß Frankreich für die Millionen der Thierry's gegenüber den Erben nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Im Jahre 1869 wollte eine Frau Rosalie Cotton, die sich als Abkömmling der Thierry's in Lothringen ausgab, ihre Rechte geltend machen. Sie wurde mit ihren Forderungen zurückgewiesen, hat jedoch kürzlich einen neuerlichen Prozeß angestrengt. Zu ihr gesellte sich Mme. Eugenie Seguin, verehelichte Huillier. Wie oben bemerkt, erklärte der Gerichtshof, in dieser Angelegenheit inkompetent zu sein. Die Genannten haben appellirt. Wenn die erstrichterliche Entscheidung bestätigt wird, wollen sich die Prätendentinnen an die Nationalversammlung wenden.

Tausend bis zwölfhundert Personen haben an diesem Prozesse ein direktes oder indirektes Interesse. Es existirt in Frankreich kein Departement, wo es nicht Leute gibt, die von den Thierry's in Lothringen abstammen wollen, und selbst in Algier und den entlegensten französischen Kolonien finden sich Prätendenten.

Der Appellationshof dürfte in einigen Monaten seine Entscheidung fällen. Ob die Angelegenheit damit ausgetragen sein wird, steht noch sehr in Frage. Die Millionenprozesse dürften sich noch durch so manches Jahrzehnt hinziehen; so lange, bis die Prätendenten selbst alle grau und alt geworden und ihr Testament machen, in dem sie dann auch bestimmen können: Unsere Millionen, die wir nie gesehen, die uns aber gebühren, wir vermachen sie den Thierry's in der Champagne . . .

des Kampfes, an welchem auch türkische Kavallerie theilgenommen haben soll, liegen noch keine Meldungen vor.

Ueber das Phlegma, mit welchem man übrigens am goldenen Horn den ganzen Aufstand betrachtet, bringt die „Politische Korrespondenz“ sehr interessante Mittheilungen. Danach hat der General-Gouverneur Derwisch Pascha wiederholt im Laufe der letzten vierzehn Tage die Dringlichkeit der sofortigen Absendung von Truppen in Konstantinopel scharf betont und ist trotz alledem von dort nicht einmal einer Antwort, und wäre es auch nur einer ablehnenden, gewürdigt worden. Die Streitkräfte, über welche Derwisch Pascha disponirt, bestehen aus nicht viel mehr als ca. 10—12 schwachen Nizams-Bataillonen, das Bataillon zu 8 Kompagnien, die Kompagnie zu 50 Mann gerechnet. In Folge dessen hat Derwisch Pascha, auf alle weiteren Anfragen und Ansuchen in Konstantinopel verzichtend, aus eigener Machtvollkommenheit einige Bataillone Medise, etwa 2- bis 3000 Mann, einberufen. Wie lange es brauchen werde, bis diese Verstärkung ihm in leistungsfähiger Weise verfügbar wird, ist bei dem in seinem Generalate sich sehr fühlbar machenden Mangel an Ausrüstungsmateriale und Bekleidungsartikeln gar nicht abzusehen. Der Mangel an Geld scheint aber nicht bloß bei Derwisch Pascha seine fatale Rolle zu spielen — kompetente Stimmen sind der Ansicht, daß dasselbe auch in Konstantinopel nicht aufzutreiben, und daß hierin der Grund des passiven Verhaltens der Pforte zu finden ist. Dem „P. M.“ zufolge trifft man übrigens in Konstantinopel bereits Aufhalten, um größere Truppenschübe auf dem Seewege nach der Herzegowina zu dirigiren.

Die Zuzüge aus Serbien, Montenegro und dem dalmatinischen Grenzlande nach der Herzegowina dauern fort. Vorgestern erst langten in Triest fünfzig Serben ein, welche sich mit Hinterladergewehren versehen und sodann nach Dalmatien abreisten, um von da in die Herzegowina zu gelangen. Die Zuzüge aus Dalmatien müssen nicht ganz unbedeutend sein, denn Derwisch Pascha hat in den letzten Tagen den türkischen Generalkonjul in Ragusa telegraphisch beauftragt, bei den politischen Behörden Dalmatiens Vorstellungen gegen die fortgesetzten Zuzüge österröichischer Unterthanen zu den Insurgenten zu erheben.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Budap. st. 11. August. Die Sitzung wurde durch den Oberbürgermeister Karl Rath mit der üblichen Bestellung des Komites zur Authentifikation des Protokolls eröffnet. Hierauf macht der Oberbürgermeister folgende Anzeige: In die nächste Woche, und zwar auf den nächsten Mittwoch, 18. d. M., fällt das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs und wird aus diesem Anlasse um zehn Uhr Vormittags in der Festungspfortkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden. In dem der Magistrat seinerseits beim Gottesdienste erscheinen wird, glaubt er, daß auch der Municipalausschuß seinerzeit eine Deputation entsenden werde, welche nach dem Gottesdienste sich zum Herrn Minister des Innern begeben und daselbst Namens der Hauptstadt die homagialen Glückwünsche für Sr. Majestät darbringen wird, wie dies alljährlich geschieht. Der Oberbürgermeister berichtet bezüglich des feierlichen Kirchenganges am St. Stephansfeste, welches auf den 20. d. M. fällt; auch aus diesem Anlasse wird der Oberbürgermeister die Einladungen an die Mitglieder der Deputationen versenden, während der Bürgermeister wegen Theilnehmung des Magistrates an diesem nationalen Feste das Geeignete veranlassen wird. Die Generalversammlung nimmt beide Mittheilungen zustimmend zur Kenntniß.

Motiz Raftel interpellirt den Bürgermeister bezüglich des Ausbaues der Wasserleitung. Er sagt, die Theresienstadt und die Josephstadt erhalten zum großen Theile unfiltrirtes Wasser, was große Unzufriedenheit hervorruft. Da nun der Wasserwerks-Direktor Wein schon im Frühjahr ein Projekt vorgelegt hat, dessen Ausführung es möglich macht, alle Stadttheile mit reinem filtrirten Wasser zu versehen, dieses Projekt von den Sachverständigen und der Fachkommission zur Annahme empfohlen wurde, urgirt er, daß die Entscheidung der Sache und die Ausführung des Projektes, namentlich wünscht er, daß die hiefür erforderlichen Kosten in das nächstjährige Budget eingestellt werden. Die Beantwortung dieser Interpellation wird für die nächste Sitzung zugesagt.

Dr. Franz Schwarzer bringt den schriftlichen Antrag ein, daß die Modalitäten für die Wahl eines Pfarrers, nachdem die Hauptstadt das Patronatsrecht über die katholischen Kirchen und Pfarren ausübt, entsprechend geregelt werden. Die Angelegenheit wird der Geschäftsunordnung gemäß an die erste Sektion zur Berichterstattung gewiesen. — Michael Reft, Erretur des Stephan Szilágyi'schen Testaments, lehnt seine Wahl in die Ueberwachungs-Kommission der Szilágyi'schen Stipendisten ab, da er mit dem ganzen Verfahren nicht einverstanden ist. Dient zur Kenntniß.

Aus der Tagesordnung wird vor Allem her mit dem Kommunikations-Ministerium abzuschließende Vertrag, betreffend die unentgeltliche Ueberlassung der städtischen Gründe für die Budapest Verbindung

haben, den Personen-Central-Bahnhof, die verschiedenen Flügelbahnen und den Lastenbahnhof aufgenommen, nachdem im Sinne des Gesetzes zur Beschlußfassung über diese Vorlage die Anwesenheit eines vierten Theiles der Mitglieder des Municipalausschusses und von diesem die Zweidrittel-Majorität erforderlich ist. Die Bestimmungen dieses Vertrages sind bekannt. Die Generalversammlung verzichtet auf die Entsendung einer Deputation zur Unterfertigung des Vertrages — wie dies der Minister wünscht — nachdem im Sinne des Gesetzes der Bürgermeister berufen ist, derartige Aktienstücke im Namen der Gemeinde zu unterfertigen. In Bezug auf die Verpflichtung zur Ueberlassung der Grundstücke für die Ausbreitung der äußeren Sorofärrergasse gibt Bürgermeister K a m e r m a y e r die nötigen Aufklärungen. Eine Diskussion findet nicht statt und wurde der Vertrag bei namentlicher Abstimmung von sämmtlichen Anwesenden, 130 an der Zahl, angenommen. Der Vertrag wird nun an den Minister des Innern zur Genehmigung geleitet und werden auch die Bemerkungen des Kommunikations-Ministeriums nach den oben erwähnten, vom Bürgermeister gegebenen Aufklärungen zur Kenntnis genommen.

Notar Kövér referirt die Vorlage wegen Neuwahl der Schulstühle, deren Mandat mit Ende September abläuft. Der Magistrat empfiehlt, daß in Anbetracht der zahlreichen Abgänger der Schulstühle die Zahl der ordentlichen Mitglieder von 15 auf 20, die der Ersatzmänner von 5 auf 10 erhöht werden soll. In der inneren Stadt Pest soll der zweite Schulstuhl aufgegeben werden, nachdem einer genügend ist. Endlich wünscht der Magistrat, daß die Mitglieder der Schulstühle ein feierliches Angehörigkeit leisten sollen. Die Vorlage wird mit sämmtlichen Anträgen des Magistrates angenommen und die Vornahme der Neuwahlen für die Schulstühle in den sämmtlichen 21 Schulbezirken angeordnet. Der aus 44 Mitgliedern bestehende Centralwahlausschuß zur Vorbereitung und Leitung der Wahlen wird nach den Propositionen des Oberbürgermeisters bestellt. Zum Präses des Centralwahlausschusses wurde Herr Karl B á r a d y gewählt. Der Centralwahlausschuß wird in den Bezirken die Wahlkommissionen bestellen.

Das von Bischof K a n o l d e r in der Wasengasse errichtete Erziehungs-Institut sollte an die Stadt einen Betrag von 400 fl. für den dortigen Straßenkanal leisten. Der Instituts-Direktor bittet nun um Nachlaß dieser Summe, welche auf Empfehlung des Dr. H a v a s dem Institute auch nachgegeben wird.

In Folge eines Antrages des Herrn Karl L é g r á d y über die Vergabung der städtischen Bauarbeiten, welche eventuell nur einem Uebernehmer zu übertragen wären, berichtet die Baukommission, daß das in der Regel nicht möglich und zulässig sei, und ein solches Vorgehen nicht praktisch wäre. L é g r á d y bekämpft die Argumente der Baukommission und empfiehlt die Vergabung der Arbeiten an einen Unternehmer. T a n á r t y widerlegt die Ausführungen L é g r á d y's und empfiehlt die Annahme der Kommissionsvorlage. Der Kommissionsbericht wird mit großer Majorität angenommen. — Der Hauseigentümer Ladislaus H e r c z wird mit seinem Refurse um Benützung der Wasserleitung, ohne eine Wasseruhr aufzustellen, abschlägig beschieden. — Der bekannte Vertrag mit dem Eislaufeverein wegen Erbauung einer ständigen Eislaufhalle am Ufer des Stadtwaldchenteiches veranlaßte eine längere Diskussion.

Dr. H a v a s acceptirt den Vertrag nicht und warnt vor derlei Kompositionen im Stadtwaldchen. Redner fragt, was geschehen werde, wenn der artefische Brunnen fertig wird und das heiße Wasser in den Teich abgelassen werden muß, sich kein Eis bilden könne und die Eislaufhalle anderen Zwecken hindernd im Wege stehen wird? Szatmáry spricht für den Vertrag und bekämpft die Ausführungen des Vorredners, indem er bemerkt, daß die Stadt durch den Vertrag für alle Eventualitäten gesichert ist. Redner hebt hervor, daß der Eislauf-Verein eine Summe von 40,000 Gulden nicht ohne gewisse Garantie investieren kann. Die Ausnützung des artefischen Brunnens wird durch die Eislaufhalle in keiner Weise beeinflusst werden, weil dieser der Stadt keine Verpflichtungen auferlegt, welche nicht übernommen werden dürfen. Matolay gibt zu bedenken, daß durch die Zurückweisung des Vertrages das Zustandekommen der Eislaufhalle in Frage gestellt werde, weil der Verein nur dann in der Lage wäre, die Halle zu bauen, wenn der Vertrag bis 1. September zu Stande kommt und in diesen feineren Bedingungen aufgenommen werden, welche den Verein in irgend einer Weise in seinen Absichten und Zwecken betreffen könnten. B e d y ist gleichfalls für Zurückweisung des Vertrages behufs neuer Formulierung zweifelhafter Punkte unter Ausschluß jedweder materiellen oder moralischen Verpflichtungen der Stadt. Der Vertrag wird in diesem Sinne an die Kommission zur erneuerten Formulierung zurückgewiesen und soll derselbe in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Der Hausbesitzer Joseph K o p p wird mit seinem Refurse gegen die Einhebung der Zinssteuer durch die Hausbesitzer abgewiesen, nachdem diesbezüglich bereits entschieden wurde.

Der bereits mitgetheilte Erlaß des Ministers des Innern über die Entsendung des Ministerialrathes Koloman T o r k o s zur Untersuchung des Verhaltens der Polizei bei der Ofner Katastrophe am 26. Juni wird zur Kenntnis genommen. — Die 25-r-Kommission, welche zur Abhilfe des in Folge der Ueberschwemmung in Ofen entstandenen Nothstandes thätig ist, hat über ihre bis herige Thätigkeit einen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß die Schäden an Mobilien fast gänzlich aufgegeben worden und sich der Werth auf 100,000 fl. genommen wurden, wobei jedoch nur die Hausmobilien in Betracht gezogen wurden. — An Unterstützungen wurden bisher 42,000 fl. vertheilt. — Die Kommission stellt die Grundstücke auf, nach welchen bei der weiteren Schadloshaltung vorzugehen wäre. Ferner äußert sich die Kommission über die Aufnahme eines Nothstandsanlehens. In Ergänzung des beifällig aufgenommenen Berichtes theilt Bürgermeister K a m e r m a y e r die Summe der Bürgermeister K a m e r m a y e r 363,400 fl., in Schäden mit, und zwar: im Extravillan 363,400 fl., in den Weingärten 2,288,000 fl.; Schäden an Straßen und Brücken 261,000 fl. Die Sammlungen ergaben bisher 180,000 fl., welche fruchtbringend angelegt wurden.

Nachdem noch einige Gegenstände minder wesentlicher Natur erledigt wurden, schloß die Sitzung gegen 8 Uhr Abends. Die nächste Sitzung findet in 14 Tagen statt.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 11. August.

Schulangelegenheit. Die Mädchenbürgerschule in der Sporergasse wird mit nächstem Schuljahre um mehrere Parallelklassen vermehrt, aus welchem Anlasse den dortigen vier Mietparteien schon im Mai d. J. die Wohnung vierkündigt worden ist.

Vom alten Arbeitshaufe. Heute wurden die acht, bisher unbenützt gewesenen Gemöblotale im alten Arbeitshaufe auf der Kerepeserstraße auf ein Jahr verpachtet. Das günstigste Offert machte die Firma Lindner und M. Freudiger, welche für acht Wochen auf ein Jahr 1236 fl., und falls der Kontrakt auf drei Jahre gemacht würde, jährlich 1800 fl. offerirte. Trozdem die Demolirung des alten Arbeitshauses schon längst in Aussicht steht und nur mehr eine Frage der Zeit ist, wird dieses Offert dem Magistrat befürwortend vorgelegt, nachdem auf ein Jahr ein günstigerer Pacht nicht zu erzielen ist. Die Adaptirung der Gemöblotale hat der Pächter auf seine Kosten zu besorgen.

Badeplatz für das Militär. Das Stadt- und Festungskommando hat der Stadtbehörde angezeigt, daß der Badeplatz des Militärs im Sorofärer Donauarm sanitätswidrig und überhaupt ungeeignet sei. Es wird nun wegen Designirung eines anderen Badeplatzes nächst dem unteren Hafen am 14. d. eine Kommissionsitzung im Lagerhospital abgehalten, zu welcher die Stadt und das Donauregulirungs-Inspektorat ihre Vertreter entsenden werden.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 11. August.

Die Hoftrauer für weiland Sr. Majestät den Kaiser Ferdinand wird, wie die „Pest. K.“ meldet, mit allerhöchster Genehmigung bei den anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs stattfindenden Festschmückungen am 18. d. M. abgelegt.

Uebungen vor dem Kaiser. Aus W i e n berichten dortige Blätter unter jüngstem Datum: Heute Früh um 7 Uhr kam Sr. Majestät der Kaiser von Laxenburg hierher nach Wien, um das Infanterieregiment Großfürst Konstantin von Rußland Nr. 18 und das Infanterieregiment Erzherzog Albrecht Nr. 44 zu inspizieren. Das erstgenannte Regiment hatte nächst dem Arsenal, das Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 44 auf dem Laaerberge Aufstellung genommen. Ein Bataillon des Infanterieregiments Graf Thun-Hohenstein Nr. 20 hatte mit je zwei Kompagnien den Gegner zu markiren. Jeder Infanterist wurde mit zehn Stück blinden Patronen betheilt. Das Infanterieregiment Nr. 18 wurde angewiesen, die Aufstellung anzugreifen, welche die den Gegner markirenden zwei Kompagnien des Infanterieregiments Nr. 20 auf dem Hange des Laaerberges zu bestehen hatten. Der Angriff wäre in der Wirklichkeit infolge des offener, nur wenig Deckung bietenden Terrains und mit Rücksicht auf die dominirende Lage der Aufstellung ein äußerst schwieriger gewesen. Der Angreifer entledigte sich mit vielem Geschick der ihm gestellten Aufgabe. Keinesfalls war zu verkennen, daß die Detail-Ausbildung der Abtheilungen bis zum einzelnen Schwarm hinab mit jener Genauigkeit und Gründlichkeit erfolgte, welche die heutige Kampfweise als notwendige Forderung an die Infanterie stellt. Sr. Majestät konnte somit hierüber seiner vollen Zufriedenheit Ausdruck geben und schenkte der Hauptsache nach auch befriedigt zu sein von der Art und Weise, wie die einzelnen Abtheilungen in und aus dem Gefechte geführt wurden. Auf vorkommende Mängel hatte der Kaiser an Ort und Stelle aufmerksam gemacht. Die Inspizierung des Infanterieregiments Nr. 18 war noch vor 8 Uhr beendet, worauf das Regiment Nr. 44 in ähnlicher Weise und mit gleichem Erfolge besichtigt wurde. Hierauf folgte die Desfilirung und dann die Rückfahrt des Kaisers nach Wien.

Minister Trefort in der Zeichenausstellung. Die Landes-Zeichenausstellung in den Lokalitäten der städtischen Oberrealschule im achten Bezirke wurde bisher von über viertausend Personen besichtigt. Außer den schon erwähnten Vertretern der Regierung erschienen in der Ausstellung Oberbürgermeister Rath der Bischof von Szatmár, L. Schlauch, der Bezirks-Oberschul-Direktor Ferdinand Lutter, Schulinspektor G. Boja, Universitäts-Professor Telsy, mehrere akademische Maler, 80 Zeichen-Professoren, viele Schuldirektoren und zahlreiche Damen. Mit besonderem Interesse besichtigte heute Se. Excellenz Unterrichtsminister Trefort die ausgestellten Arbeiten der Institute sowohl wie der Professoren und Kaufleute, und ließ sich dabei durch die Mitglieder der Ausstellungskommission eingehende Aufklärungen über die verschiedenen Objekte der Exposition geben. Se. Excellenz erklärte, daß er beabsichtige, in nächster Zukunft für jene Zeichenlehrer der Provinz, die den an sie gestellten Anforderungen nachzukommen noch nicht im Stande sind, auf Landeskosten einen Ergänzungsschulkurs in Budapest zu errichten.

Oberstadthauptmann Thakf wird die nächsten Tage einen sechswoöchentlichen Urlaub antreten und während dieser Zeit vom Vizestadthauptmann E n g e l b a c h vertreten werden.

Zur Ofner Katastrophe vom 26. Juni. Gestern Vormittags hat eine gemischte Kommission im Ofner Extravillan darüber Berathung gepflogen, wie die herabstürzenden Gebirgswässer über den Damm der Südbahn zu leiten wären. Die Kommission bestand aus einem Delegirten des Kommunikations-Ministeriums, einem Vertreter der Südbahn, ferner einem Viehbürgermeister, zwei Ingenieuren, zwei Mitgliedern der Rettungskommission und den betheiligten Grundbesitzern. Die Letzteren erhoben gegen eine Durchstechung des Dammes, welche die Kommission beabsichtigte, Einsprüche, nachdem sodann ihre Gründe, die heute vor jeder Wassergefahr gesichert sind, einer solchen ausgesetzt wären. Dieser Umstand wird bei einer neueren Feststellung des Planes im Auge behalten werden. — Von einem neuen Opfer der Katastrophe vom 26. Juni berichtet heute eine „Lokal-Korrespondenz“: Peter G u b a, ein Ofner Grundbesitzer, der an diesem Tage mit seinem Sohne in seinem Weingarten am Buda-Eörsfer Weg gearbeitet, verschwand während des Unwetters spurlos. Seine Leiche wurde gestern aufgefunden. Man verständigte die Verwandten des Verbliebenen hiervon sofort. — Die Ofner Weingartenbesitzer, deren diesjährige Weinlese durch die Katastrophe vom 26. Juni vernichtet wurde, nehmen mit ihren Weinstöcken, die frisch belaubt sind und neue Trauben tragen, die verschiedenartigsten Experimente vor. Die Einen glauben, daß die Trauben, wenn der Witterungsgang günstig, noch heuer zur Reife kommen könnten, umgeben deshalb die Stöcke mit Dünger und lassen ihnen überhaupt eine sorgfältige Pflege zu Theil werden; die Anderen sind der Ansicht, daß die Triebkraft des Stockes für das nächste Jahr durch den heurigen Traubennachwuchs gemindert werde und entfernen den Lehteren, bevor er sich noch irgend wie entwickelt. Welches Verfahren das zweckmäßigere, das wird die Zukunft lehren.

Ein „Bischofs-Prozess“. Wie man dem „S-r“ aus G r a n mittheilt, fand daselbst am 7. d. M. durch den päpstlichen Nuntius, Monsignore Jacobini, der Bischofs-Prozess des Graner Propstes Joseph B o l t i z á r, als des künftigen Hilfsbischofs und Tirnauer Stellvertreters des Primas statt. Ein derartiger „processus informationis“ hatte innerhalb der Grenzen Ungarns seit der Katastrophe bei Mohács nicht stattgefunden. Bisher suchten zum Behufe des Zeugenverhörs die Bischöfe in der Regel den Stellvertreter des Papstes auf. Beim gegenwärtigen Prozesse fungirten als Zeugen die Canonici Franz Bimmelhuber und Julius Markus. Der Feterlichkeit folgte am nächsten Tage ein Festbanket, bei dem der Primas den ersten Toast auf den Papst, „die größte Erscheinung des Jahrhunderts“, ausbrachte und der Nuntius den gekrönten König und den ersten kirchlichen Würdenträger des Landes leben ließ.

Ein kön. Konzeptions-Bureau in Budapest machte in den letzten Tagen von sich sprechen. Es hieß, das Ministerium habe einem Petenten die Bewilligung zur Errichtung eines derartigen, „einem fühlbaren Bedürfnisse abhelfenden“ Instituts ertheilt, damit die p. t. heirathslustigen Herren und Damen nicht mehr auf den Zufall bei Anknüpfung von Bekanntschaften angewiesen seien. Die Polemik: ob die Nachricht Wahrheit oder Dichtung sei, erreicht durch einen vom Staatssekretär H o r n an den hauptstädtischen Magistrat gerichteten Erlaß an Ende; in diesem Erlaß heißt es: der Staatssekretär übersende das Gesuch um die Errichtung eines Chevermittlungs-Bureaus eines Herrn Sigmund Austerlitz an den Magistrat, damit Letzterer hierüber in seinem gewerbebesetzlichen Wirkungskreise die kompetente Verfügung treffe; für den Fall der Genehmigung habe Petent die Errichtung des Instituts der Oberstadthauptmannschaft anzuzeigen, und der Polizeibehörde müsse es aus sittlichen Gründen gestattet sein, jederzeit Einsicht in die Geschäftsabföhrung des Instituts zu nehmen.

Auszeichnung eines Kanzeleidiener's. Der König hat dem Kanzeleidiener im Ministerpräsidium Joseph B e i t h in Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Die Konstituierung der Budapester Notarskammer findet am 21. August statt. Der Präsident des königlichen Gerichtshofes, Herr Joseph v. S a r l á n y, wird die Notarskammer eröffnen. Die feierliche Eröffnung findet im Porzäbischen Hause um 9 Uhr Vormittags statt.

Exkursion im deutschen Theater. Das heutige Amtsblatt enthält eine Kundmachung, in welcher mitgetheilt wird, daß zur Befriedigung einer Forderung des Herrn Ferdinand H ö b e r im Betrage von 1148 fl. 80 Kr. in Folge eines Gerichtsbeschlusses am 14. Juni d. J. die Aktrisen der „Deutschen Varietés-Theater-Aktien-Gesellschaft“ in der Höhe von 174,198 fl. 42 Kr. mit Beschlag belegt wurden. Abkühlerweise steht diese Exkursion mit dem bekannten Honorar-Prozesse, den Fräulein W i l a H ö b e r (deren Vater der Theateragent Röder) gegen Direktor S t r a m p f e r angeht, in Zusammenhang.

Für die Mächtyer des Freiheitskampfes findet am 13. August eine Trauerfeier in G r o s w a r d e i n statt, die von nun an in jedem Jahre an diesem Tage abgehalten werden wird.

Rabbiner-Seminar. Wir brachten jüngst die Mittheilung, daß die Baupläne der zu errichtenden Landes-Rabbiner-Bildungsanstalt bereits dem Vaurathe zur Genehmigung unterbreitet wurden. Wir erfahren nun, daß in dem zweistöckigen Gebäude auch die israelitische Lehrpräparandie und zwar in der Weise untergebracht werden wird, daß die Hörer der Präparandie von jenen der Rabbinerschule gänzlich getrennt bleiben. Besondere Sorgfalt wird auf die Einrichtung einer Bibliothek und eines Bethauses verwendet werden, und sind die Pläne

überhaupt ganz getreu dem Programme entworfen, welches von dem Subkomite der ständigen Kommission des Rabbiner-Seminars dem Ministerium vorgelegt wurde.

* Einquartierung. Da am 14. d. das 10. Dragoner-Regiment auf dem Durchmarsche hier eintrafen und am 15. d. einen Kashtag halten wird, so fordert das Landesvertheidigungs-Ministerium den Magistrat auf, betreffs der Bequartierung dieses Regiments die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

* Feuerbrand. Am letzten Freitag zerstörte eine Feuerbrunst in Er = E n d r e 14 Häuser. Jeder sind hiebei auch sonst einige schwere Unglücksfälle und sogar Verluste an Menschenleben zu beklagen.

* Skandal im Theater. In Szat h m a r N e m e t h i spielte sich am 1. d. M. im Theater eine höchst unerquickliche Szene ab. Der Honvéd-Wachtmeister T a u s e r wollte nämlich in betrunkenem Zustande und mit einer Pflöcke in der Hand in das Theater, was ihm bei der Thüre stehende Polizeikommissär nicht gestatten wollte.

* Selbstmord. Der Kellner Albert K l e i n hat sich Sonntag Nachts, nachdem er seine ganze Baarhaftigkeit in Kartenspiele verloren, nächst dem Proviantplatze in Ofen in die Donau gestürzt und fand in den Fluthen den Tod.

* Großartige Wohlthätigkeit. Der russische „Regierungsanzeiger“ schreibt: Der erbliche Ehrenbürger Dosty Pawlowitsch P e t r i k o w überreichte dem Minister des Innern 100,000 Rubel mit der Bitte, diese Summe zum Besten der mit der rechtgläubigen wieder vereinigten griechisch-orthodoxen Kirche zu verwenden.

Die Distanzmarisch-Affaire.

Budapest, 11. August. (Orig. = Mittheil.) Im Distanzmarische nach B. Fured, dessen unerquickliches Intermezzo in den letzten Tagen so viel Staub aufwirbelte, wurde von kompetentester Seite heute endlich das letzte Wort gesprochen. Der Athletic-Klub konstituirte unter dem Vorhise des Vizepräsidenten Herrn K e n e s s e y sich zu einem förmlichen Gerichtshofe und verhandelte in den Lokalitäten der Reitschule in mehr als anderthalbstündiger geheimer Sitzung über die fassam bekannte Affaire des „Distanzgehers“ W i r á g h, welcher dringend verdächtig war, mit seinem Ehrenworte ein schönes Spiel getrieben und sich unterwegs eines Wagens bedient zu haben.

Die sodann als Zeugen vernommenen Herren B a l á s s y und F é n y e s sagten übereinstimmend aus, sie hätten sich auf der Landstraße stets vor W i r á g h befunden, ihn sodann gänzlich aus den Augen verloren und dann sowohl in Stuhlweissenburg, als in Fured zu ihrer Verwunderung vernommen, daß ihr Rivale bereits eingetroffen sei. Nun wird der Angeeschuldigte selbst vernommen. Herr W i r á g h (Schriftführer beim Wechselgerichte) ist ein blonder, junger Mann von sehr sympathischem Aussehen, dessen vorzügliche gesellige Eigenschaften seine Bekannten nicht genug zu rühmen vermögen. Diesmal freilich stand er einem Paria gleich zwischen den vielen jungen Leuten, von denen keiner die Hand zu einem Willkommen oder Gruße rührte.

Sodann fand vor einem ziemlich zahlreichen, zum Theil aus jungen Leuten bestehenden Publikum die Preisvertheilung statt. Herr P o r z s o l t erhielt die goldene Medaille und einen vom Präsidenten, Grafen Esterházy, gespendeten silbernen Bedometer, die Herren B e n d i k und B a l á s s y (welcher an Stelle W i r á g h's rückte) erhielten je eine große silberne Medaille. Nachdem der Vorsiehende das Ergebnis der geheimen Sitzung kundgegeben, richtet er an die Anwesenden einige Worte, in denen er sie bittet, sie mögen sich durch das unangenehme Intermezzo in ihrer Ausdauer nicht entmuthigen lassen, denn das Vaterland brauche Söhne, die nicht nur geistig, sondern auch physisch gestählt sind. Hiemit hatte die Distanzmarisch-Affaire ein offizielles Ende.

Theater, Kunst und Literatur.

* Zwischen der Direktion des Nationaltheaters und dem Direktor des Volkstheaters ist wie „Son“ erfährt, bezüglich der Ueberlassung des Volkstheaters an das neue Schauspielhaus bereits ein Uebereinkommen getroffen worden. Das Volkstheater wird für drei Jahre das Aufführungsrecht der vom Nationaltheater erworbenen Volkstücke haben; sollte indessen dieser Kunstzweig eine Vernachlässigung widerfahren oder das Unternehmen Kátofy's nicht glücken, so erlischt das dem Volkstheater zugestandene Recht auch vor Ablauf der drei Jahre. — Das neue Volkstheater soll am 15. Oktober eröffnet werden. Der erste Abend wird eine gemischte Vorstellung bieten, um das Personale nach jeder Richtung dem Publikum vorzuführen. Man wird einen Prolog, eine Volksszene, eine kurze Posse und eine neue Original-Operette geben. Die eigentliche erste dramatische Vorstellung ist das dreifaktige Volksschauspiel von K o l o m a n T o t h: „Das Küssen des Teufels“, welches der Dichter eben dieser Tage beendet hat. Die Direktion des Volkstheaters hat dieses Schauspiel — wie ein ungarisches Blatt vernimmt — um das Honorar von 400 Stück Dukaten erworben, zu dem eventuell auch noch Tantemen kommen. — Der Intendant des Nationaltheaters hat Frau B l a h a und Herrn T a m á s i mitgetheilt, daß das Volksschauspiel dem Volkstheater übergeben werde und hat an sie die Frage gestellt, ob sie geneigt wären, beim neuen Institute ein Engagement anzunehmen. Beide erklärten hierauf, daß ihnen das Privat-Institut nicht die gleiche Sicherheit böte, und daß sie bis zum Ablaufe ihres Kontraktes (bis zum April des nächsten Jahres) beim Nationaltheater zu verbleiben wünschten. Georg W o l n a r scheidet am 1. September vom Nationaltheater und wird Regisseur des Volkstheaters.

* Morgen (Donnerstag) findet in der Arena im Stadtwaldchen das Benefize des Schauspielers S c h ö n a u unter Mitwirkung der Herren S t r e b e n und R a n z e n b e r g statt. Zur Darstellung gelangt Berg's Volkstück: „Ein Wort an den Reichsrath“.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. August. [Orig. = Ber.] (Ein Pistolenschuß um Mitternacht.) „Viel Lärm um nichts“ konnte man wohl jene von uns seinerzeit bereits mitgetheilte Szene nennen, die sich am 28. Juni dieses Jahres im dritten Stocke des Dr. K o v á c s'schen Hauses in der Fleischergasse um die Mitternachtsstunde abspielte. In besagtem Hause wohnt nämlich ein Fräulein, Namens Anna K o z á r i, bei der sich am bezeichneten Abend einige Kavaliere einfanden, um daselbst gemeinschaftlich zu soupiren. Man aß und trank und war heiter und guter Dinge, als um die Mitternachtsstunde einer der Gäste nach einer noch nicht krenbenzten Speise verlangte. Die lebenswürdige Wirthin wollte den Kavaliere nicht lange schwächen lassen und schickte sich sofort an, die ersehnten kulinarischen Genüsse höchst eigenhändig zu überbringen. Auf dem Gange bemerkte das Fräulein auf einem kleinen Tischchen eine Pistole, die sie verwundert ergriff und an die Gesellschaft scherzend die Bemerkung richtete: „Hier ist die Sicherheitswaffe wohl nicht recht am Platze!“ Da ging die Pistole in ihrer Hand plötzlich los. Der Schuß streifte glück-

licherweise bloß die Wand eines Nebenzimmers. Der geräuschvolle Zwischenfall hatte nicht so sehr die Gäste des Fräuleins, als die Einwohner des Hauses in Schrecken versetzt; denn während die Hausleute über einen Selbst- oder Mordmord, der offenbar hier verübt worden, unterschiedliche Kombinationen anstellend, die Treppen zur Wohnung des Fräuleins hinaufstiegen, hatten sich zwei der Gäste zum gemüthlichen Abschied bereits die Hände gereicht, um sich nach Hause zu beneben. Der Hausmeister plante sich aber vor dem Thore auf und meinte, es könne Niemand aus dem Hause sich entfernen, bevor die Polizei hier nicht die erforderlichen Recherchen angestellt hätte. Die Gäste blieben und der ebenfalls anwesende Aristid v. M á t y u s erachtete es als angezeigt, die Sicherheitswache herbeizuholen. Bald darauf erschienen am „Thortor“ drei Konstabler, um ihres Amtes zu walten. Einer der Sicherheitsmänner, Namens Valentin D é n e s, zog auch schon Bleistift und Notizbuch hervor, um die Namen der mutmaßlichen Mörder pflichtgemäß aufzuzeichnen, als einer der Gäste, Herr G é z a v. B a y, vor den Mann der Sicherheit hintrat, um ihm 5 fl. als „Trinkgeld“ in die Hand zu drücken, damit von der ohnehin „unbedeutenden Geschichte“ nicht viel Aufhebens gemacht werde. Wiber Erwarten des Herrn v. B a y wehrte sich der Polizeimann gegen dieses bescheidene Attentat auf seine Amtspflicht, notirte ununterbrochen weiter und suchte gravirende Inzichten. Als er und die zwei Kollegen nun hinlänglich viel notirt und verzeichnet hatten, zog die Schöne den Sicherheitsmann auf die Seite und gab ihm 5 fl., in der Hoffnung, es werde ihr gelingen, was Herr B a y durchzusehen nicht vermochte. Doch das argbedrohte Amtsgewissen des Konstablers entran auch dieser Gefahr glücklich, indem er die fünf Gulden aus schöner Hand annahm, dieselben jedoch als Beweis der Unerschütterlichkeit seines polizeilichen Gewissens bei der Stadthauptmannschaft deponirte. Da die Untersuchung in Bezug auf die Veranlassung des Pistolenschusses das Materiale zu einer strafgerichtlichen Klage nicht lieferte, wurde gegen das Fräulein K o z á r i die Klage wegen Bestechung von öffentlichen Sicherheitsorganen anhängig gemacht und fand in dieser Angelegenheit heute vor dem Kriminalbezirksrichter Joseph von M i h á l y i die Verhandlung statt. Als Zeugen waren die Herren Theodor B é c s y, Aristid v. M á t y u s, der Volksfänger Eugen K o m á r o m g und der Reichstagsabgeordnete G é z a B a y erschienen. Die Angeklagte ist aus Wien gebürtig, 18 Jahre alt, gewesene Schauspielerin, und lebt gegenwärtig hier angeblich von den Renten ihres 20,000 Gulden betragenden Vermögens. In ziemlich heiterer Stimmung erzählte sie den Vorgang des Vorfalls und protestirte gegen die Zumuthung, dem Konstabler 5 Gulden als Bestechung gegeben zu haben. Richter v. M i h á l y i: Welchen Zweck hätten denn sonst die 5 Gulden gehabt? A n g e k l a g t e (stehend mit bagatellemäßigem Tone): Aber, mein Gott, die Armen kamen um Mitternacht und ...

Richter: Sie befinden sich jetzt vor dem Richter und nicht vor einem Galan, ich bitte, sich dieser Situation entsprechend zu benehmen und meine Fragen klar zu beantworten.

A n g e k l.: Ich konnte doch allerdings so viel wissen, daß die drei Konstabler sich nicht werden durch fünf Gulden bestechen lassen. Die fünf Gulden gab ich ihnen zum Geschenk ...

Zeuge Aristid v. M á t y u s gibt an, nach dem gehörten Pistolenschuß es als seine Bürgerpflicht erachtet zu haben, Polizeiorgane herbeizurufen, da es den Anschein hatte, als wäre im 3. Stocke ein Verbrechen verübt worden.

Zeuge Theodor B é c s y deponirt, daß in Fräulein K o z á r i's Hand die Pistole unversehens plötzlich losging, worüber die Dame so erschrocken, daß sie einen entsetzlichen Schrei ausstieß, welcher bei den Hausbewohnern die unbegründetsten Vermuthungen erweckte. In ähnlicher Weise sagen die Thauzeugen G é z a B a y und Eugen K o m á r o m g aus. Ersterer beantwortet die Frage des Richters, warum er dem Konstabler fünf Gulden angeboten, dahin, daß er von der Ansicht ausging, den Pester Konstablern ebenso, wie den Banduren oder Hajduten im Kaaber Komitate auch für geringe Leistungen ein Geschenk machen zu dürfen; eine Bestechung beabsichtigte er in diesem Falle um so weniger, als er die Sicherheitsmänner in der Ausübung ihres Berufes thatsächlich nicht störte. Nach Vernehmung sämtlicher Zeugen fällt Richter v. M i h á l y i ein Urtheil, laut welchem die Angeklagte aus Mangel eines Thatbestandes freigesprochen wurde, da, so heißt es unter Anderem in der Motivirung, kein Verbrechen vorlag, dessen Verheimlichung durch Bestechung der betreffenden Polizeiorgane hätte erzielt werden können.

Offener Sprechsaal.

Herr Redakteur! Vorgestern, als ich eine Reinguldennote am Schalter der Zahnradbahn im Bahnhofgebäude präsentirte, nahm sie der Herr Kassier-Substitut nicht an, da in Abwesenheit des Kassiers keine Aufwechslung stattfinden. Seinem Antrage, die ganze „Summe“ in königlicher Scheidemünze einzuladen, konnte ich nicht zustimmen. Es blieb mir demnach nichts Anderes übrig, als die Gegend abzulaufen, um mir Kleingeld zu verschaffen. Ich forschte nach einer Bekanntmachung, daß man sich mit kleiner Münze versehen solle, fand aber keine, und so vermag vielleicht diese Bemerkung an betreffender Stelle so viel, daß ich Andere vor ähnlichen Unannehmlichkeiten bewahre.

F e r d. E r n s t v. B á r a n y.

Lobliche Redaktion! Herr Ludwig Hofhauser, Baummeister, Mitglied der hauptstädtlichen Baukommission und Besitzer der Häuser II. Bezirk, Wasserthor, Joanniggasse Nr. 383-384, hat in ersterem Hause eine Stallung auf 4 Pferde, welche ohne jedweden gehörigen Ablauf auf 3 Wohnungen meines Hauses Nr. 381 röhrt. Durch den sich stets anhäufenden und demgemäß sich durchdringenden Unrath und Anfüllung des Pferdebüders, so wie eben dadurch entstehenden unvertäglichen Gestank sind bemerke 3 Wohnungen derzeit unbewohnbar.

In Folge des an Herrn Ludwig Hofhauser diesbe-

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wichtig wegen Abänderung gerichteten freundschaftlichen Er- suchens wurde ich als 76jähriger Mann, Bürger und Hausbesitzer von Herrn Hofhauser vor seinem Arbeits-Personale derart roh und gemein behandelt, daß sich dies Benehmen mit der Würde und der zu erwartenden Bildung eines Baum-isters und hauptsächlich Baukommissions-Mitgliedes in keiner Weise verträgt und selbes Benehmen heutzutage nicht einmal im tiefen Sibirien mehr zu erwarten ist.

Indem ich dieses faubere Benehmen eines Bürgers zur Beurtheilung und Urtheilsfällung der Oeffentlichkeit zu übergeben für meine Pflicht erachte, kann ich nicht umhin, gleich- zeitig meinen Dank für das freundschaftliche und humane Entgegenkommen der hauptstädtischen Baukommissions-Mitglieder Herrn Magistrats-Rath von Havas, Herrn Johann Stangel, Vorstand des II. Bezirkes, und Herrn Holczpach bei Gelegenheit der Augenscheinnahme des obigen Falles öffentlich auszudrücken.

Es zeichnet sich mit Achtung Ihr ergebener Diener Budapest, am 10. August 1875.

5122 Johann Eibl.

In der 5070 Kunst-Handlung, Spiegel- & Vergolderwaaren-Fabrik von

LEOPOLD FINK, Palatingasse 6, findetein

gänzlicher Ausverkauf

aller in reichster Auswahl vorräthigen Oelfarbendruckblätter nach den berühmtesten Meistern, Bronze-Lustres, Gold- und Holzrahmspiegel, Konfollische, Ankleider, Draperie-gegenstände etc. etc. Matt. Wegen Uebersiedlung dauert der Ausverkauf nur 30 Tage Auch werden alle obigen Gegenstände gegen monatliche Ratenzahlungen verkauft.

Dr. Wagner, Frauenarzt, ordinarit von 2-4 Satvanergasse Nr. 16, vom 1. August Herrngasse 8. 5103

Die Advokaturkanzlei des Landes- und Bezirksgerichtsadvoakaten 5079

Dr. Alexander Fraenkel befindet sich in Budapest, V. Bez., Badgasse Nr. 1, 2 St.

Béla v. Gászner,

5088 k. öffentl. Notar, bat seine Kanzlei am 1. August Leopoldstadt, Spiegelgasse, Tiköry Palais, 2. Stock, Thür 9, eröffnet. Urkunden ungarisch und deutsch.

Dr. med. Wahrmann

wohnt vom 1. August ab: Waitznerstrasse-Elisabethplatz, Marokkaner-Hof.

Warnung.

In jüngster Zeit ist eine von einem gewissen Julius Kohn verfaßte Flugchrift erschienen, in welcher versucht wird, das Vertrauen zur Lebensversicherungs- und Kreditbank „Haza“ durch Verleumdung und Entstellung der That- sachen zu untergraben.

Zur Wahrung der Interessen unserer zahlreichen versicherten Parteien, sowie unserer eigenen Ehre, erachten wir es für unsere Pflicht, das p. t. Publikum zu seiner Darnachhaltung neuerdings darauf aufmerksam zu machen, daß der Verfasser dieser Broschüre, Julius Kohn, im Jahre 1872-73 bei unserer Szegediner Repräsentanz als Sekretär angestellt war, jedoch in Folge größerer Unterschleife von seinem Posten enthoben und das strafgerichtliche Verfahren wider denselben eingeleitet werden mußte.

Wir theilen in Folgendem den Wortlaut des von dem königlichen Gerichtshofe in Szegedin am 26. Juni l. J. erfolgten strafgerichtlichen Urtheiles mit: 2781 Kopie.

bttö 1875

Im Namen Sr. Majestät des Königs! Der Szegediner königliche Gerichtshof hat in Sachen des des Verbrechens des Unterschleifes angeklagten Julius Kohn am 26. Juni 1875 in öffentlicher Sitzung nach gepflogener summarischer Gerichtsverfahren wider denselben folgendes Urtheil gefällt:

Julius Kohn, 30 Jahre alt, in Stuhlweissenburg geboren, verheirathet, israelitischer Religion, Vater eines Kindes, wohnhaft in Pest, von unbescholtenem Vorleben, wird über die gegen ihn erhobene Anklage des Verbrechens des Unterschleifes als gewesener Sekretär der Szegediner Generalagentenschaft der „Haza“ Lebensversicherungs- und Kreditbank, indem er 50 Gulden, welche Joseph Fischer aus H. Mező-Básárhely zur Deckung seiner Prämien-Quittungen an Kohn gesendet, und die am 7. Dezember 1872 auch in die Hände des Angeklagten gelangt sind, ferner, indem er aus der ihm anvertrauten Kasse zuerst 11,216 fl., deren Abgang bei Gelegenheit der durch Direktor Kren am 13. Mai 1873 vorgenommenen Untersuchung konstatiert wurde, sodann 7215 fl. 9 kr., deren Abgang bei der durch Direktor Armin J. Wef vorgenommenen Untersuchung am 2. Juni 1873 eruit wurde, somit zusammen 18,481 fl. 42 kr. zu eigenen Zwecken verwendet hatte, als unmittelbarer Thäter für schuldig erkannt und in Folge dessen zu einer vom Tage der Urtheilspublikation an zu rechnenden zweiährigen, mit wöchentlich einmaligen Fasten verschärfter Kerkerstrafe verurtheilt; zugleich ist er gehalten, der „Haza“ Lebensversicherungs- und Kreditbank die durch Jo-

seph Fischer gelandten 50 fl., sowie auch dem Staate die Verpflegungskosten während der Haft zu ersetzen.

Die Verpflichtung des Angeklagten zum Erfase der übrigen 18,481 fl. 42 kr. an die „Haza“ Lebensversicherungs- und Kreditbank kommt bei diesem Strafprozeß nicht in Betracht, da dieser Betrag der „Haza“ bereits auf dem Civilrechtswege zugeworfen wurde.

Hingegen wird Julius Kohn von der Anklage des Unterschleifes bezüglich der bei ihm nach verkauften Aktien der „Haza“ eingestoffenen 3690 fl. freigesprochen.

Szegedin, aus der am 26. Juni 1875 gehaltenen Sitzung des königlichen Gerichtshofes in Strafsachen. (L. S.)

Jakob Górdögh, Expeditor. Budapest, am 1. August.

Die Direktion

der „Haza“ Lebensversicherungs- und Kreditbank.

5034

Telegramme.

Alt-Kanizza, 11. August. (Privat-Telegr.) Bei der heutigen Deputirtenwahl wurde Alexander Zákó mit einer Majorität von 47 Stimmen gegen Joseph Lóth, den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei, zum Deputirten gewählt.

Wien, 11. August. (Privat-Telegr.) Nach der Meldung des Berliner Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ sollen in den nächsten Tagen die Vertreter der drei Kaiser- mächte in Konstantinopel eintreffen, um daselbst eine gleichlautende Instruktion zu überreichen. Der Inhalt dieser Instruktion bestätigt, daß die drei Kaiserreiche die Pforte stark genug erachten, den Aufstand in der Herzegowina zu bekämpfen. Das Altentstück dürfte den europäischen Mächten bekanntgegeben werden. Von Seite der Westmächte ist ein diplomatischer Schritt in Konstantinopel nicht zu gewärtigen.

Wien, 11. August. (Privat-Telegr.) Das „N. Frbl.“ meldet unterm heutigen Datum aus Spalato (aus slavischer Quelle): Gestern fand ein vierstündiges Gesecht bei Kloster Duce statt; 250 Insurgenten drängten 400 Türken zurück; ein Begt odt. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Triest, 11. August. (Privat-Telegr.) Morgen geht zur Grenzbesetzung auf einem bereits geheizten größeren Vlohdschiffe ein ganzes Infanterie-Regiment nach Dalmatien ab. Heute reisten abermals zahlreiche, gestern angekommene Serben, wohlbewaffnet und intelligent aussehend, nach der Herzegowina ab. Sie sollen in ihren Reisekoffern leicht handliche Gebirgskanonen (?) von kleinem Kaliber nebst Schießbedarf haben. Die Aufregung in Dalmatien wächst. Die Straße von Gradow nach Cetinje wird praktikabel gemacht und überall werden Telegraphenstangen angebracht. Der reiche Serbe Krizmanics errichtet auf eigene Kosten ein Freiwilligenkorps, außerdem sind in Serbien zahlreiche Komitees für die Herzegowina in Bildung. Auch in Thessalien, Albanien und Cyprus kamen Fälle von Steuerverweigerung vor. Larissa opponirt heftig, so daß der Steuerrichter Valet Gfendi von Janina dahin abgegangen ist. Die türkischen Truppen leiden Mangel an S egl i e m.

Konstantinopel, 11. August. Indem nach den jüngsten Erfolgen der türkischen Truppen in der Herzegowina es nicht gelang, den Aufstand zu beendigen, beschloß die Regierung, energische M a ß r e g e l n z u e r g r e i ß e n. Der Gouverneur von Bosnien erhielt demnach telegraphisch den Befehl, alle disponiblen Truppen gegen die Insurgenten zu entsenden, überdies gingen auch noch von Konstantinopel zwei Bataillone dahin ab.

Wien, 11. August, 2 Uhr 25 Minuten. (Schluß-Liste.) Kreditaktien 215.70, Anglo-Austrian 106.—, Oesterreichische Staatsbahn 274.50, Lombarden 97.75, Staatsbahn 274.50, Tramway 112.—, Rente 70.80, Kreditlose 165.50, 1860er Lose 112.40, 1864er 187.25, Napoleonsd'or 8.92, Münz- baufaten 5.28 1/2, Silber 101.15, Frankfurt 54.25, London 111.50, Preussische Kasernenanweisungen 1.64 1/2, Unionbank 94.—, Türkenlose 52.—, Allgemeine Baubank 12.—, Anglo-Baubank 21.—, Matt.

Wien, 11. August, 2 Uhr 25 Min. (Offizielle Schlußliste.) Ungarische Grundrentenlastung 82 1/2 ungarische Eisenbahn-Anlehen 101.80, Salzg-Larjans —, Anglo-Hungarian 10.25, ungarische Kredit 211.50, Franco-Hungarianbank 59.—, ungarische Pfandbriefe 86.80, Afsid 125.—, Siebenbürger —, ungarische Nordostbahn 118.—, ungarische Ostbahn 48.25, Ostbahn-Prioritäten 67.30, ungarische Lose 82.80, Theißbahn 190.50, ungarische Bodenkredit 67.—, Wuntpal- bank 25.25.

Wien, 11. August. (Schluß.) Galizier 101.75, Staatsbahn 500.50, Lombarden 175.—, Papier-Rente 64.60, Silber-Rente 67.50, Kreditlose 357.—, 1860er 121.75, 1864er 315.—, Wien 180.80, Kreditaktien 386.50, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn 68.25, Stll. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 386.50, Staatsbahn 500.50, Lombarden 174.50, unga-

rische Lose 180.—, Rumänier —, ungarische Ostbahn 68.25.

Frankfurt, 11. August. (Schluß.) Wechsel per Wien 182.—, Oester. Kreditaktien 192 1/2, Oester. Staatsaktien 84.—, Oester. Staatsbahnaktien 249 1/2, 1860er Lose 122 1/2, 1864er 315.—, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Lombarden 86.75, Galizier 202.50, ungar. Lose 180.—, Fest. —, Nachbörse: Kreditaktien 192.25, Staatsbahn —.

Frankfurt, 11. August. (Wendsozietät.) Oester. Kreditaktien 191 1/2, Oester. Staatsbahnaktien 248.50, Lombarden 86 3/4, Galizier 202.—, 1860er Lose 122 1/2, Anfang matt, Schluß etwas fester.

Paris, 11. August. (Schluß.) Sperzentige Rente 66.50, Sberzentige Rente 105.17, italien. Rente 73.—, Staatsbahn 616.—, Credit Mobilier 185.—, Lombarden 220.—, Türkenlose 122.62, Ruhig.

Wien, 11. August. (Produktengeschäft.) Weizen per August Km. 217.—, per September-Oktob. Km. 219.50; Roggen loto Km. 165.—, per August Km. 165.—, per September-Oktob. Km. 163.—, per Oktober-November 163.50; Gerste loto 119 bis 167; Hafer per August Km. 170.—, per September-Oktob. Km. 167.—; Kübbel loto Km. 69.—, per Sept.-Okt. Km. 59.—, per Oktober-Nov. Km. 59.80; Spiritus loto Km. 57.30, per August-September Km. 56.80, per Sept.-Okt. Km. 57.30, per Oktober-November Km. 56.80, Fest.

Köln, 11. August. Weizen besser, per November Km. 23.60, per März Km. 24.05; Roggen fester, per November Km. 16.95, per März 1876 Km. 17.65; Del behauptet, loto Km. 32.70, per Oktober Km. 32.60, per Mai 1876 Km. 34.10.

Stettin, 11. August. Weizen loto 220.—, per Herbst 220.—, Roggen loto 161.—, per Herbst 161.50, Del loto 56.—, per Herbst 56.—, Spiritus loto 55.60, per August-September 55.50, per September-Oktob. 55.50.

Paris, 11. August. (Produktenmarkt.) Anfaug. Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 64.50, per vier Monate vom September 64.50, per vier Monate vom November 65.—, per vier ersten Monate 1876 65.50, Baiffe.

Paris, 11. August. (Produktenmarkt.) Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 64.—, per vier Monate vom September 64.75, per vier Monate vom November 65.25. — Kübbel per laufenden Monat 82.50, per September 82.50, per vier letzte Monate 82.75, per vier erste Monate 1876 83.—, — Getreide per laufenden Monat 69.75, per vier letzte Monate 70.50, per vier erste Monate 1876 71.75. — Spiritus per laufenden Monat 48.75, per September-Oktob. 49.75, per vier erste Monate 1876 51.25. Zucker, raffintr. 147.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 11. August. (Privat-Telegramm.) Die totale Geschäftslosigkeit wurde an der heutigen Börse von der Contremine dazu benützt, daß sie sämtliche Werthe zu nicht unempfindlich billigeren Kursen ausgeboten hat; selbst Anlagewerthe waren flau, Valuten jedoch unverändert geschlossen. Oester. Kreditaktien 215.70, Anglo 106, ungarische Kredit 211.50, ungar. Kreditaktien 67.—, Staatsbahn-Aktien 274.50, Lombarden 97.75, Theißbahn 190.50, Alfsöbbahn 125.—, Raab-Grager 123.—, ungar. Lose 82.70, Eisenbahnanlehen 101.60, Papier-Rente 70.80, 20-Francsstücke 8.92. Berlin, 11. August. (Telegramm.) Börse nberich. Auswärtige ungünstige Notirungen drückten Spekulationswerthe, während alles Uebrige in fester Haltung blieb.

Die Einnahmen aus den Staatsmonopolen.

Budapest, 11. August. Die Monopole und Domänen liefern unserem Staatshaushalte einen sehr beträchtlichen Theil seiner Einnahmen. Das öffentliche Interesse wendet sich daher mit Recht jenen Posten des jüngst veröffentlichten und in unserem gestrigen Blatte generell besprochenen Ausweises zu, welche die Reinerträge der genannten zwei Staatsquellen darstellen. Das Tabak- und Salzmonopol allein figuriren in dem diesjährigen Budget mit einer Bruttoeinnahme von 424 und mit einem Reinertrag von 278 Millionen, also mit ungefähr 20 Prozent sowohl der rohen, als der reinen Einnahme der ganzen Staatswirtschaft. Das Tabakgefäll wies im ersten Quartal dieses Jahres eine Nettoeinnahme von 1.371,820 fl., im zweiten Quartal 4.173,606 fl. auf. Somit wären im ersten halben Jahre 5 1/2 Millionen erreicht, also um ungefähr 3 Millionen weniger als die Hälfte des präliminirten Reinertrages. Dieser ist nämlich mit 16,823,000 fl. angenommen, was 1 1/2 Millionen mehr ausmacht, als das vorjährige Präliminare und weit mehr als das Tabakmonopol bei uns je getragen hat. Wohl hat das zweite Quartal nahezu den vierten Theil des Voranschlages geliefert, ohne indeß den Ertrag der entsprechenden vorjährigen Periode erreicht zu haben; aber das erste Quartal schloß mit einem Ausfall von 3 Millionen. Es ist bekannt, daß dieses Minus sich daraus ergab, daß in diesem Jahre um 1,435,000 Gulden mehr Tabak eingelöst wurde, als in den ersten drei Monaten des vorigen Jahres. Um jene Zeit wird nämlich der eingelöste Tabak bezahlt und im Jahre 1874 wuchs eben mehr Tabak und das Aera muß die ganze für selbes bestimmte Forderung einlösen. In jener Mehrausgabe läge also noch kein Verlust, obwohl beachtet werden muß, daß für das laufende Jahr um 1-8 Millionen Minderausgaben, im Vergleich zu 1874, vorgesehen sind. Viel bedenklicher ist dagegen das Faktum, daß

neben der Mehrausgabe für Tabakbeschaffung eine um 401,000 Gulden geringere Bruttoeinnahme, also eine thatsächliche Abnahme des Konsums einherging.

Das Salzeffekte weist im zweiten Quartal 2.760,781 Gulden Reinertragniß auf, also einen vollen vierten Theil der mit 11 Millionen präliminirten Nettoeinnahme.

Bis zu welchem Grade der bisherige Minderertrag des Tabak- und Salzgefälles der Konsumtion zuzuschreiben ist, das läßt sich aus dem summarischen Quartals-Nachweis nicht ermitteln.

Budapest, 11. August.

(Ein Gesetzentwurf über Baumschulen und Baumplantagen.) Der Ministerialrath Koloman Keneffery ist so eben im 'Nep Kertész' als Leiter der Ackerbau-Abtheilung am besten über die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Landes informiert.

meinden; der Friedhöfe; der Sand- und Kiesgruben; der Ziegeleien; der Weiden, Brunnen und Quellen und endlich den Bahnhöfen entlang.

(Zoll-Enquete.) Die aus Beamten des Handels- und Finanzministeriums und des Hauptzollamtes gebildete, unter dem Präsidium des Staatssekretärs Herrn Eduard Horn abgehaltene Zollkonferenz im Handelsministerium hat verflorenen Mittwoch bezüglich der Wollwaaren die Herren Samuel Deutsch (Firma: S. Deutsch und Sohn) und Samuel Popper (Firma: N. Lakto und Popper) vernommen.

(Wiener-Neustädter Maschinenfabrik.) Wie verlautet, erübrigen nur noch die erforderlichen Formalitäten, um alsbald zur Konstitution der für das Neustädter Etablissement zu bildenden Aktiengesellschaft schreiten zu können.

(Konkurs einer Eisenbahn.) Wie das 'Fremdenblatt' mittheilt, wird die Prag-Duxer Eisenbahngesellschaft sich in der allerfrühesten Zeit genöthigt sehen, zum Konkurse zu schreiten.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 11. August. Kaum hat gestern eine Erholung an der Börse stattgefunden, gelangen vom Auslande, namentlich von Paris, wieder schlechte Kurse ein, auch wurde die Wiener Vorbörse ungünstig signalisirt.

An der Vorbörse waren österreichische Kreditaktien zu 216.70 bis 216. — offerirt. An der Mittagsbörse schlossen österr. Kreditaktien zu 216.10 G., 216.20 W. Ungar. Bodenkreditaktien zu 67. — ein größerer Posten begeben, blieben 67. — G., 67.25 W. Ungar. Kreditaktien p.r. Ultimo zu 213. — gekauft, per Tag 212. — Geld, Münzpalastaktien zu 25.50 bis 25.75 geschlossen.

Auch die Abendbörse hat nur geringes Geschäft in österreichischen Kreditaktien zu verzeichnen; dieselben wurden Anfangs zu 215.80 gehandelt und schlossen zu 216.10 Geld.

Getreidegeschäft. 11. August. Vom Weizenmarkt läßt sich gar keine Veränderung melden; das Ausgebot und die Kauflust blieben schwach, die Tendenz ruhig, der Verkehr gering, Preise unverändert.

Bei den Weizen, 200 Zöllentner 86 pfd. zu 6 fl., neu, 400 Zöllentner 86 pfd. zu 5 fl. 95 kr., dto. 400 Zöllentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 80 kr., dto. 600 Zöllentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 67 1/2 kr., dto. 600 Zöllentner 84 pfd. zu 5 fl. 65 kr., dto. 400 Zöllentner 84 pfd. zu 5 fl. 62 1/2 kr., Alles per drei Monate, dto. 200 Zöllentner 82 pfd. zu 5 fl. 20 kr. per Kasse.

Roggen, neu, 1200 Zöllentner 78-80 pfd. zu 3 fl. 62 1/2 kr. per Kasse, dto. 900 Zöllentner 78-80 pfd. zu 3 fl. 67 1/2 kr. per drei Monate. Gerste, 500 Zöllentner per 72 Pfd. gew. zu 3 fl. 47 1/2 kr., 900 Zöllentner per 72 Pfd. gew. 3 fl. 25 kr., Weibes per Kasse. Mais, Banater, 4800 Zöllentner 3 fl. 25 kr., dto. 6000 Zöllentner 3 fl. 25 kr., dto. 800 Zöllentner 3 fl. 25 kr., Alles per Kasse.

Hafer, 800 Zöllentner per 50 Pfd. gew. 2 fl. 32 1/2 kr., dto. 500 Zöllentner per 50 Pfd. gew. 2 fl. 37 1/2 kr., dto. 1000 Zöllentner per 50 Pfd. gew. 2 fl. 39 kr., Alles per Kasse.

Auszug aus dem 'Közöny'. Auktationen in Budapest. Weingarten der Mathias und Barbara Hiller im deutschen Thal bei Ofen, am 25. August. — Möbel der Sidonie Goette in der inneren Stadt, Karlskaserne Nr. 20 und in der Kreuzgasse Nr. 15, am 28. August.

Auktationen in der Provinz. Liegenschaften: Des János Salamon in Unter-Mihalovek, am 28. September. — Der Primia Csupe und Tisonie Flora in Barameze, am 29. September. — Des Johann Ferichin in Czinfalva, am 2. September. — Des Paul Semrinek in Dischin, am 6. September. — Des Emerich Pelypasi in Mezotur, am 21. September. — Des Nie Szala in Dragonosd, am 28. August. — Der Joseph Horvath und Rosalie Molnar in Kaposvar, am 13. September. — Der Erben des Gregor Rimay in Kalocsa, am 15. September. — Der Erben des Anton und Johann Szabó in Buchberg, am 30. September. — Des Stephan Balásti in Páka, am 1. September. — Des János Jalfonek in Szekeves, am 30. September. — Des Franz Kofist in Jánoshid, am 2. September. — Des Lenard Rajtai in Unter-Mihalovek, am 2. Oktober. — Des Andreas Bialko in Sirkés, am 13. September. — Des Martin Lufhaupt in Hideskut, am 3. September. — Des A. Cenekes in Jezeleny, am 15. September. — Des Georg Kovács in Hecze, am 13. September. — Der Gräfin Madár Kestetics, geb. Wilhelmine Dufa, in Sirok, am 7. September. — Des Stephan Serafjan in Abony, am 24. August. — Des Ladislaus Eger in S. A. Ujhely, am 3. September. — Des Johann Debrey in Demez, am 2. September. — Des Leopold Decker in Gornwardein, am 31. August. — Des Michael Seböd in Ag, am 31. August. — Des Thomas Tornosy und Frau in Nagylana, am 25. August. — Der Elisabeth Spaterna in Ungos, am 31. August. — Der Georg und Jantur Marai in Rettsowa, am 6. September. — Der Eva Marton in Dobrad, am 6. September. — Des Michael Szilágyi in Dobrezn, am 28. August. — Des Mikalay Bojecz und Frau in Hunyad, am 17. August. — Der Stephan Szabo, Michael Fejes und Frau in Makó, am 3. September. — Des Johann Molnar in Ereny, am 30. August. — Des Johann Kis in Madon, am 27. August. — Der Frau Arpad Erdi in Terebes, am 23. August. — Der Frau Andreas Tompa in Laczak, am 4. Oktober. — Des Stephan Csajtai in Pápa, am 30. August. — Der János und Joseph Kopeport in Derecske, am 28. August. — Der Juliana Hajbu in Kisarba, am 26. August. — Der Frau Johann Molnar in Sathmar, am 23. September.

Lottoziehung vom 11. August 1875. Brunn: 43 18 9 63 90

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Scholtzer. IN S E R A T E.

Josef Brettschneider, Wagnerstraße 13, vis-à-vis Hotel Paris, sind zu haben alle Gattungen Geflügel; täglich 3mal frisch gebratene Gänse, wie auch heurige Hühner, die Halbe á 1 fl. 20 kr.

Gran-Donau-Thal-Cementwerke des MAX ROGGE, Station Pápa. empfehlen hiermit bestens ihren auf der Wiener Weltausstellung mit Anerkennungs-Diplom ausgezeichneten hydraulischen Cementfalk (Roman Cement) für Hoch- und Wasserbauten bestens verwendbar, zu äußerst billigen Preisen. M. L. Leitner, Budapest, V. Bezirk, Leopoldstadt, Kirchenplatz Nr. 2, im eigenen Hause oder an die selbst in Labatlan, Post Sattelnudorf. Versendet wird nur diessjährige frische Waare.

Anlässlich des am 23. u. 24. b. in Wien stattfindenden Saatenmarktes geht Samstag den 21. August Abends 8 Uhr 40 Min., ein Separat Vergnügungszug mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen von 5120

PEST nach WIEN.

Fahrpreise hin- und zurück:
 2. Klasse fl. 11 50. 3. Klasse fl. 7 80
 Gültigkeit 14 Tage. Freigepäck 50 Pfund
 Ausgabe der Fahrkarte bei der Personalkasse der k. k. priv. Staatsbahn vom 20. August an, Schröckl's Erstes Wiener Reisebureau, Stadt, Sonnenfelsgasse Nr. 1.

Geheime Krankheiten

jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Post, Zwettlberggasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilung werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so sehr wirksame, daß die Folgen nicht zu besorglichen sind. Die Diät ist einfach und kann leichtgehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
 Preis fl. 2. 50 R

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Berufsänderung und ohne Verursachung von

A. BESENBK,

prakt. Arzt, Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnt Pest, Satwanergasse Nr. 16, 2. Stock, Thür Nr. 16. 5002
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

Syphillidiatrid 50C4

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spitalarzt seit 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neu entstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt: Rönigsgasse Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei der Stiege. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich!

Frauenkrankheiten werden rasch geboben.

Die Koffer- und Leder-Waaren-Fabrik von



E. Kiszela,

Budapest, Waitznerstrasse Nr. 62,

empfehlte nachstehende Artikel zu den angeführten Preisen, gegen baar Kasse 5% Sconto.

1. Patentirte Koffer mit Holzseitentheilen, mit Leinwand überzogen, die Kanten und der Schluß mit Eisen beschlagen
 Zoll 14 16 18 20 22 24 26 28 30
 fl. 1.30 1.50 1.80 2.10 2.40 2.70 3.10 4.50 5.50.
 2. Leinwand Koffer mit Lackschienen und Nimmzeug
 Zoll 14 16 18 20 22 24 26 28 30
 fl. 2.- 2.25 2.50 2.80 3.20 3.80 4.60 5.60 6.70.
 3. Wasserdichte Zwischkoffer mit Eisenrahmen, Lackschienen und blankblebernen Handhaben
 Zoll 16 18 20 22 24 26 28 30 32
 fl. 3.- 3.50 4.- 4.50 5.50 6.50 7.50 8.50 9.50.
 4. Lederkoffer in lichten und dunklen Farben mit Nimmzeug
 Zoll 14 16 18 20 22 24 26 28 30
 fl. 2.40 2.70 3.20 3.85 4.45 5.- 5.50 6.50 7.50
 5. Patentirte Handkoffer mit Holzseitentheilen aus lichten u. dunklem Leder mit Eisenrahmen
 Zoll 14 16 18 20 22 24 26 28 30
 fl. 2.- 2.30 2.60 2.90 3.20 3.50 4.50 5.50 6.50
 6. Schafleder Koffer mit blankblebernen Nimmzeug und Eisenrahmen, gute Gattung
 Zoll 14 16 18 20 22 24 26 28 30 32
 fl. 3.- 3.50 4.- 4.50 5.- 6.- 7.50 8.50 9.50 10.50
 7. Holzkoffer ohne Einsatz, mit grauer Leinwand überzogen u. mit Eisen beschlagen
 Zoll 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40
 fl. 1.80 2.- 2.30 2.50 2.80 3.20 3.50 3.75 4.- 4.50 5.-.
 8. Halbhohe glatte Damenkoffer mit einem Einsatz
 Zoll 24 26 28 32 36 38 40
 fl. 3.- 3.50 4.- 4.50 5.- 5.50 6.-.
 9. Damenkoffer mit glattem Deckel u. einem Einsatz
 Zoll 24 26 28 32 36 38 40
 fl. 4.- 4.50 5.- 6.- 7.- 7.50 8.-.
 10. Geschwifzte Damenkoffer in hoher Form mit einem Einsatz u. Fach
 Zoll 24 26 28 30 32 34 36 38 40
 fl. 5.50 6.50 7.50 8.50 9.50 10.50 12.50 13.75 14.75.
 11. Schwarzleberne Reisetaschen mit Messinabügel u. Sperrschloß
 Zoll 10 12 14 16 18
 Dieselben m. 2 Schließern 20 22 24
 fl. 1.90 2.10 2.40 3.- 3.50. 4.- 4.50 5.-
 12. Herren-Reise-Ballontaschen mit Bordertasche, Sperrschloß u. Drucker, aus Chagrainleder oder Thierleder
 Zoll 10 12 14 16 18 20
 fl. 3.50 4.- 4.50 5.50 6.50 7.50.
 13. Glatte Herren-Ballontaschen aus Leder oder Thierleder
 Zoll 10 12 14 16 18 20 5129
 fl. 3.- 3.50 4.- 4.50 5.20 6.-.
 14. Knaben- u. Mädchen-Schultaschen à Duzend fl. 6.-.
- ferner alle Gattungen Leder-Koffer feiner u. feinsten Sorte, Herren-Reisetaschen mit Einrichtung, Damen- Gardetaschen, Couriers-, Wechsel-, Geld- und Schrifftentaschen nebst großer Auswahl von Jagd- und Reiseresquisiten zu den möglichst billigsten Preisen.
 Reitfädel von Schweinsleder sammt Reitzzeug, komplet, bestehend aus 1 Sattel, 1 Paar Riemen, 1 Paar Bugel, 1 Paar Gurten, 1 Säum mit doppeltem Bügel, 1 Sänge sammt Trensen, 1 Schweisbede zusammen von fl. 26 aufwärts.
 Pferdebocken, pr. Paar von fl. 2.20 aufwärts.
 Sämmtliche Erzeugnisse sind aus bestem Material, Bedienung prompt u. solb.
 Preiscourante auf Verlangen gratis und franko.
 Die Koffer- und Lederwaarenfabrik des E. KISZELA, Budapest, Waitznerstraße 62.

Stußflügel, Wiener Fabrikat fast neu, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1720

1 Flügel mit schönem Ton, fehlerfrei, ist für fl. 65 zu verkaufen. Adresse in der Exp. 17178

Hausverkauf.
 Für einen Gewerbsmann anzukommen, vortheilhaftester Kauf, erforderliches Kapital 1000 fl., der Rest von 7000 fl. auf 30-jährige Amortisation, das Haus ist in Pest, besteht aus 6 Wohnungen ist hochhoch, gesunde Gegend und sehr gutes Wasser, Anterhändler ausgeglichen. Näh. in der Exp. 17063

Eine Wohnung,
 3 Gassen: 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche, Boden, Keller gleich zu beziehen um 400 fl. Adresse in der Exp.

Hausknecht
 mit guten Zeugnissen, 7-8 fl. Wochenlohn, wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 17451

Ein altrenommirtes
 Gast- und Einkehrhaus auf dem gangbarsten Posten Dens ist abzulösen und sofort zu übernehmen. Näh. die Exp. 17148

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufsänderung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier.

Ordinations-Anstalt:
 Innere Stadt, Ecke Satwanergasse und Sandstraße, im Hause „Café zum Krüppi“, 1. Stock.

Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 1-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

5001

Beste Nähmaschine der Welt

HOWE,

weltberühmt, unter Garantie, auch auf Raten.

Beste 5093

Nähmaschinen

der Welt.
 Größtes Lager in Budapest.
 HOWE-LAGER
 Wienergasse.

Lager: Wienergasse.



Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geldvorschuße
auf Pension- und Vagabunden alle Gattungen Waaren, Koopse Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine, Agenturgeschäft
Elisabethplatz
Nr. 12, 8. St. 13.
100 Kapitalisten
2-2000 fl. sicher gestellt sind bereit zu verwerthen, das solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agenturgeschäft, Elisabethplatz 12, 8. St. 13. 17107

Ignaz Käs'
Platzungs-Bureau befindet sich seit 1. August! Waiznergasse Nr. 10, im Hofe 17087

Gesucht wird
ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Koh, wofür theilweise oder gänzlich Unterricht im Französischen, Englischen und Ungarischen an Kinder oder Erwachsene erteilt wird. Offerte brieflich mit „B. 3.“ bezeichnet übernimmt die Exp. 17238

Thon-Ofen,
150 Stück Schwedische und Kachel-Ofen, sind wegen Neubau des Hauses zu dem billigsten Preis zu haben beim Schmiedemeister Josef Ritter, VIII., Hanfgasse 9, Pest 17066.

Sehr hübsige Wohnung,
Neubaustraße Ecke der Herbiggasse, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Boden ohne allen Zuschlag vierteljährlich um 93 fl. 75 kr. vom 1. November zu vermieten. Näb. in der Exp. 17246

On demande
un jeune homme parlant français et allemand pour voyager avec des marchandises françaises cautionnement déposé 6 à 800 florins appointements et intérêts dans les affaires poste restante „B. C. 24“ Pest. 17268

Ein großes
Edgewölbe mit Kaffee-Stellagen und 1 Komptoir-Gitter, billigem Preis ist wegen Familienverhältnissen sofort oder pr. 1. November zu vergeben. Hochstraße 9, im Boden. 17287

1 Kaffeehaus,
belebter Posten, sehr billiger Zins, ist wegen Familienverhältnissen mit oder ohne Requiriten sündlich zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 17144

Feuerfeste u. einbruchsichere Geld-, Dokumenten- und Bücher-Kassen
jeder Größe aller Fabrikanten, darunter eine Nr. 8/4 mit 4 Türen, kauft man am billigsten Rosenplatz 2, bei Epstein Mor, Komptoir 1. Stock. (Kassen werden gekauft, auch umgetauscht.) Auch sind mehrere Komptoir-Gitter u. Schreibtische zu verkaufen. 16985

Eine Parfümerie-Geschäft
in der inneren Stadt Budapest, sehr gut positioniert, vollkommen eingerichtet, ist allsogleich zu verkaufen. Näb. zu erfragen bei J. Wenger, Kleine Felzgasse Nr. 3. 17233

Dienstboten-Amt
eröffne, ersuche ich das seit 25 Jahren genossene Vertrauen auch ferner mir zuzuwenden. Hochachtungsvoll Rosa Frankel. 17198

Verkauf
Schöne, Gold, Silber und Juwelen werden zum vollen Schätzungswerte gekauft oder gegen neue Waare umgetauscht, auch

Kauf
wird billigst berechnet in d. Goldhandlung Kotter, Gatsanerg. 15, via-à-vis der neuen Weltgasse, Budapest. 17286

Ein Lehrling
wird aufgenommen in der Buchbindererei von W. Rechner, Gutgasse Nr. 4. 17248

Salon-Flügel,
von Bösendorfer, I. I. Hof-flaviermacher, 1 Nähmaschine, Waschkasten, Chiffonnettes, Alles staunend billig wegen schneller Abreise. Schlangengasse Nr. 2, 4 Stock 29. 17202

Möbel-Ausverkauf.
Elegante Möbel, Spiegel, Silber, Bettzeug, sind billig zu verkaufen, Elisabethplatz 5. Näb. beim Hausmeister. 17162

VI. Bez., Theresien-
stadt, Floriangasse (Kakastozza) Nr. 3, zwischen der Koken u. Serzengasse, in der Nähe der Radialstraße, sind mehrere Wohnungen und Kellerräume, für Werkstätten und Magazine geeignet, zu vermieten. Näb. im Hause vis-à-vis Nr. 4 bei dem Eigentümer. 17072

Solid gearbeitete Sitz-Möbel
von 160 fl. aufwärts in verschiedenen Farben, **Seidendamast-Garnituren,** 1 Kanapé, 6 Fauteuils, für diesen Preis nur möglich, indem ich der Selbstherzeuger bin. S. Karner, Tabakgasse Nr. 1, 1. Stock, **Waizner-Boulevard Nr. 61, vis-à-vis der Kirche** 16958

Kassen
kauft man am billigsten „Qualität gleich Wertheim“ bei **F. Prokop & Schnabel,** „normaler technische Fabrikanten“ von **F. Wertheim & Komp.** Fabrik: Theresienstadt, Kirchengasse 5, Budapest. 16993

In der Mühlgaße
Nr. 8 sind verschiedene Werkzeuge, Marmor, harte und weiche Sandsteine, in rohem und fertigem Zustand billig zu bekommen. 17176

Ein Haus in der
Theresienstadt, Pulverturm-gasse, nahe an der Bahn, so- lido gebaut, mit 10 Wohnun- gen und Gewölbe ist zu ver- pachten. Näb. in der Exp. 17271

Ein tüchtiger Posi-
tiv-Reloucheur und ein Kopier finden sofort bauern- des Engagement in einem Atelier ersten Ranges. Wo- sagt die Exp. 17267

Ein kleines
Spezerei-Geschäft, mit Trafik verbunden, alter Posten, kleiner Zins, ist sofort billig zu verkaufen. Näb. bei E. Scutten, Maria-Valeritagasse 1, 3. Steige, 3. Stock, Th. 5. 17175

Ein Gasthaus
auf gangbarem Posten ist sündlich zu verkaufen oder zu übergeben. Näb. in der Exp. d. St. 17234

Ein Kaffee-
und Frisch-Geschäft, alter gut gelegener Posten, ist billig zu verkaufen. Näb. in der Exp. 17288

Als Hausfräulein
wünscht eine gebildete Dame, die auch im Kleiderma- chen tüchtig ist, in einem anständigen Hause placiert zu werden. Anträge unter Chiffre „S. B. S.“ an die Exp. 17276

Ein Haus,
Theresienstadt, in der Nähe der Radialstraße, welches 21 Wohnurgen hat, 216 fl. Zins trägt, ist wegen Familien-Verhältnisse billig zu verkaufen. Näb. Kleine Akazien-Gasse 44 beim Hausmeister. 17286

Sorokfärer-gasse Nr.
45 Partee Nr. 12 ist ein elegant möbliertes und ganz separiertes Zimmer zu ver- lassen, bei einer recht ge- müthlichen, jedoch streng solten alleinstehenden Wiener Frau. 17277

Keller
in Brunnvor, einer auf 4000, einer auf 1600, und einer auf 600 Eimer, auf mehrere Jahre zu verpa- ten. Näb. die Exp. 17275

Ein Kompagnon
mit 4 - 5000 Gulden wird zu einem sehr lucrati- ven Geschäft gesucht. Thä- tigkeit erwünscht. Adresse un- ter „Kompagnon“ an die Exp. 17274

Eine Dame
von vorzüglicher Bildung, der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache mächtig, tüchtig im Klavierspielen, sucht ein Haus, wo sie gegen Unter- richt ein separates Zimmer nebst Verpflegung hätte. Selbe empfiehlt sich auch für Lektionen. Näb. brieflich an die Exp. dieses Bl. unter „P 100“. 17279

Als Hausmeister
und Hausstiller sucht ein besonders gut empfohlener Mann, der bereits 5 Jahre als solcher in einem Hause bedienstet war, in einem großen Privatbause oder Hotel hier oder in der Provinz Anstellung. Näb. in der Exp. 17278

Gute und billige
Mittagskost in einem Pri- vatbause. Näb. in der Exp. 17192

Ein junger, lediger
Mann (35-jährig), der ein Baarvermögen von 3-4000 fl. hat und am hiesigen Plage mit einem der größ- ten Geschäfts-Häuser in Geschäftsverbindung steht wünscht sofortige reelle Be- kanntschaft mit einem sol- chen zum Geschäft geeignete Fräulein oder kinderlosen Witwe, die ein Geschäft schon eingeleitet hat, be- zugs Verehelichung zu ma- chen. Vermögen wird eben- soviel gewünscht. Briefe mit Beischlag der Photographie die auf Verlangen sofort retourirt wird, bittet man zu richten an die Exp. dieses Bl. unter „N. 100“. 17280

Ein möbliertes
Gassenzimmer mit separaten Eingang ist an einen sol- chen Herrn sofort zu ver- mieten. Näheres: Pala- tinggasse Nr. 27, 2. Stock Th 21. 17289

Zuckerbäckermädchen
wird aufgenommen durch das Platzungs-Komptoir des Karl Bressani Tröb- lergasse. 17289

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Gassenzim- mern, Küche Vorbaus, Kam- mer u. in der Christinen- stadt, gesund und schön ge- legen, ist vom 1. November ab billig zu vermieten. Näb. Palatingasse Nr. 27, 2. St. Th 21. 17290

Als Wirtshausfräulein
wünscht eine 26-jährige Witwe zu einem alleinde- benden Herrn hier oder auf dem Lande zu kommen. Näb. unter „Wirtshausfräulein“ an die Exp. 17288

Monatszimmer.
Ein großes, schön möbliertes Gassenzimmer für einen ob- zwei Herren ist sofort zu vermieten. Nach Wunsch auch mit guter bürgerlicher Mittagkost. Näb. ar. Felz- gasse Nr. 11, 2. St. Th. Nr. 11. 17288

1 Gewölbe 2 Zimmer,
Küche, Boden und Keller, Schuppen und 1 Stall wird gesucht. Näb. die Exp. 17104

Eine noch junge, hier fremde ganz alleinstehende **Beamten-Witwe,** die im Kochen und in jeder häuslichen Arbeit gut be- wandert ist, sowie die Land- wirtschaft zu führen ver- steht, wünscht zu einem in- telligenten Herrn als Wirt- schafterin unterzukommen. Für Treue und Fleiß wird gebürgt. Adresse erbittet man unter „J. M. J. 33“ poste- restante Budapest. 17281

Nur intelligente
Dienstsuchende werden ver- treten und entsprechend pla- cirt, wie auch besten em- pfohlen durch die Ag. For- tuna, Széchenyigasse 1.

1 Kanzleidiener
mit 100 fl. Kautions wird sogleich aufgenommen.

Darlehen
auf Häuser und auf Grund- besitz zu 6 %

Heirathsanträge
werden vermittelt unter strengster Discretion. Szé- chenyigasse 1. 17282

Pensionisten,
die eine letzte Beschäfti- gung suchen.

so auch Beamte,
die eine Nebenbeschäftigung wünschen, wenden sich ver- trauevoll an das Erste- ung. öffentlich konzessionir- te, neu eröffnete, unter behördlicher Kontrolle ste- hende „Intelligenz-Platz- rungs-Institut“ Neugasse 4, 1. St. 9, neben Hotel Paris allwo Stellen zur Auswahl vorhanden sind. 17285

Für eine Weiß-
und Schwarzbäckerei und Mehlverschleiß, oder zu sonstigen größeren Wer- stätten ist in sehr bevölke- rter Gegend in dem neu- erbauten Hause an der Ecke der Dreitrommel und Rosen- gasse ein Lokal zu vermie- then. Näb. im Hause daselbst. 17285

Wegen plötzlicher
Abreise werden mehrere ele- gante noch wenig gebrachte Zimmer-Möbel staunend billig verkauft. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 17292

28 Stück Rube,
darunter 23 St. frisch ge- färbte, wegen Auflösung einer Meierei preiswürdig zu verkaufen. Näb. die Exp.

Mühlsteine, Säcke, Fruchtplachen, Seidengaze, Pumpen, Brunnen

Maschinenriemen

Gummiwaren

Maschinenölenöl

Hautschuch-Decktücher

billigst bei

Geitner & Rausch

Waizner Boulevard, Budapest.
Nr. 57 im Industriehof

Ermäßigter illustrirter Preis-Courante auf Wunsch gratis.

Ein Baufachmann
sucht als Zeichner, Baufüh- rer, Volter oder Bauaufse- ber sofortige Anstellung, Adressen unter Chiffre „A. S. 40“ an d. Exp. 17232

Eine kleine eingerichtete **Spezereihandlung** nebst Stellagen, lebhafter Posten, innere Stadt, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu über- geben. Näb. die Exp. 16998

Feinste Dessert-Zucker-
Melonen
von Herrn Dr. M. Farlas und echte **Marsovizky-Wasser-Melonen** zu haben bei
Szakál & Márton,
Samenhandlung, Maria-Valeritagasse, nächst der griechischen Kirche. 5127

Wegen Auflösung
der hiesigen Filialen und Eröffnung des Geschäftes in Wien 4996

gänzlicher Ausverkauf

von Herren- und Damenväsche, so wie aller Sorten **Leinwand, Chif- fon, Kanafas, Tischtücher, Handtücher, Servietten und Taschentücher**

25% unter dem Einkaufs- und Fabrikspreis
und dauert der Ausverkauf nur 30 Tage in der bekannten Leinen- und Wäschefabrik des

Max Kohn, früher Kohn & Comp.,
Palais Haas, Budapest, Gellaplatz, früher Theaterplatz.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 186.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, den 12. August.

Nemzeti színház.
Romeo és Julia.
 Nagy opera 5 fejezetben.
 Escalus, Verona hercege Malecky
 Gróf Paris, rokona Szalai
 Gróf Capulet Tallián
 Julia, leánya Ellinger Jozéfa
 Gertrud, Julia dajkája Kvassainé
 Tybald, Capulet unokaöccse Szabó
 Romeo, egy Montechi Udvardy
 Mercutio, a herceg rokona, Romeo
 Benvolio, barátjai Láng
 Stefano, Romeo apródja Kacvinszky
 Gregerio, Capulet szolgálója Kocsis Irma
 Lorenzo, szerzetes Széphegyi
 Kőszeghy

Kezdetre 7 órakor.

BUDAI SZINKÓR.
Szép Helena.
 Vig operette Offenbachól.
 Kezdetre 7 órakor.

Arena im Stadtwaldchen.
 Gastspiel der Herren Hugo Ranzenberg u. Max Streben.
 Zum Benefice des Herrn Johann Schönau.
Ein Wort an den Reichsrath.
 Vollestück in 4 Akten von D. F. Berg.
 Anfang 6 Uhr.

Beleznay-Garten.
 Täglich
 internationale Künstler - Vorstellung.
 Heute, Donnerstag, 12. August: 1. Auftreten der
 deutschen Chansonetten-Sängerin
LEA-LINI.

Heute
 Donnerstag, den 12. August 1875, findet im
 Faschingsgarten in Ofen Wasserstadt, schwarze
 Bäckergasse eine große
Vorstellung
 der weltberühmten
JAPANESEN
 (Tanabers Truppe) statt.
 Näheres die Plakate. 5073

Voranzeige.
 Samstag den 14. August 1875.
 Eröffnung der auf das prächtigste und neu ausge-
 statteten
BLUMEN-SAELE,
 Karlskaserne, Gittergasse, 1. Stock.
Steinitz Colosseum, Schiffmannsgasse.
 Freitag, den 13. August.
Abschieds-Kränzchen.

Gross' Bierhalle
 verbunden mit der neuerbauten Terrasse nächst des
 Kettenbrücke in Ofen.
 Heute und jeden Donnerstag und Samstag:
Grosses Militär-Konzert
 durch die beste Militär-Musik-Kapelle des 58 Linien-
 Infanterie-Regiments „Ludwig Salvator“ unter persönlicher
 Leitung ihres Kapellmeisters
Wilhelm v. Asbóth.
 Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
 Für gute Küche und alle Getränke sorgt bestens
A. Gross, Restaurateur.
 5124

Damenkleiderstoffe
 schön und billig bei
Adolf Hamburger,
 Budapest, IV. Herrngasse 8.
 Muster jedem gratis und franco. 5009

Labes Garten u. Salon.
 (Ecke der Hatvaner- u. Grenadiergasse, altes Postgebäude).
Täglich bei jeder Witterung.
Lasky's 1. Paster Herkulanum.
 Auftreten der bestbeten Sängerin
Fr. Elise Lasky,
 bet **Fr. Kaiser,** der Herren Schönberg,
Gross u. Schindler.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.
 Für gute Küche und Getränke sorgt
Labes,
 Restaurateur.
 5112

GELD
 auf Gold, Silber, Juwelen zu den coulan-
 testen Bedingungen. Lose, Aktien, Staats-
 papiere den ganzen Kurs. Depot- und Pfand-
 schein am höchsten beehrt. Auch billigt auf
 Gage- und Pensionbögen.
Ein- und Auslös vom kön. Verfassung
 prompt und billig. 5123
M. BENDNER,
 Grand Hotel Hungaria, Gewölb Nr. 5
 (Maria Valeriegasse).

Geldvorschüsse
 auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
 welen, billig berechnet, so auch auf Lose,
 Staatspapiere und Aktien zum ganzen
 Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Ges-
 chäft des **David Redlich,**
 Promenadgasse 6, Eingang in der
 Einfahrt.
 5006

Behördlich konzessionirt.
Geldvorschüsse
 zu den billigsten Bedingungen auf Werthpapiere,
 Lose, Aktien, Waare, Gold, Silber Pfand-
 schein, Gagebögen; auch alle ausländischen Lose
 werden zum höchsten Werth angenommen im
Komptoir:
 Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.
 4923

Von Seite des
Promotorer Schulstuhles
 wird hienit kundgemacht, daß an der hiesigen r.-l. Schule
 die Stelle des
Lehrers der ersten Klasse
 zu besetzen ist. Gehalt 350 fl., Quartiergeh. 40 fl. und
 für Holz 20 fl. Die Stelle ist mit 1. Oktober anzutreten.
 Bewerber haben ihre Gesuche unter 3 Wochen beim Gese-
 lligten einzureichen.
 Promotor, am 9. August 1875.
Karl Parupka,
 Kurator.
 5106

Med. der Pariser Gesellsch. der industr. Wissensch.
Keine grauen Haare mehr!
MÉLANOGÈNE
 Die vorzüglichsten aller Tincturen
 von **DICQUEMARE** Chemiker in ROUEN.
 Um augenblicklich Bart und Haare in jeglicher
 Nuance zu färben, ohne Gefahr für die Haut
 und ohne Geruch. Diese Tinctur übertrifft alles
 was bis heute erschienen. In Pesth bei allen
 bedeutenden Coiffeurs und Parfumeurs. 5246

Reichhaltige Auswahl bester
Reise- und Reit-Requisiten.

Feine Leder u. Pa- terproof Handkoffer fl. 8.20-25.	Serren- und Damen- Holzkofer Jeder Größe fl. 4.20-40. Aut-Schachteln.	Kompl. eingerichtete Reise-Säcke und Toiletten.
Große Lederkoffer, Reise-Taschen leglicher Größe.	Große Reisekörbe für Damen-Garderobe Reise- Umhäng-Taschen.	Reise- Reise-Rollen für Plais, Regen- schirme u. Stöcke.
Engl. Schweinsleder Reitsättel fl. 15-20. Säume, Bügel, Sporne etc.	Reise-Schleife. Regenmäntel. Reise-Spiegel. Flad-Büchsen.	Reise-Bonheur. Reise-Kalender, Trink- becher, Anhang-Si- garetten-Magazine. Seife- u. Pomadedosen.

und alle sonstigen Reise-Artikeln empfehlen
Kertész & Eisert
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.
 Schriftliche Aufträge werden prompt effectuirt. Illu-
 strirte Preiscurante auf Verlangen franko.
 5012

Glas-Fliegen-Fänger,



das prak-
tischste,
währteste,
reinlichste
und bil-
ligste
a 30 kr. pr. Stück. b 30 kr. pr. Stück.
Fliegen-Vertilgungs-Mittel.
 vorrätzig in der Glasfabriks-Niederlage
Budapest, Hôtel Europa.
 Dasselbst sind auch in größter Auswahl alle Gattungen
Wein- u. Bier-Glasgeschirre nach Litermaßen
 zu den billigsten Fabrikspreisen vorrätzig. 5064

Von fl. 1 bis 100,000 fl.
Geldvorschüsse
 auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber,
 Pretiosen, Depotscheine oc. erttheilt zu cou-
 lantesten Bedingungen das älteste
Budapester 4576
Vorschussgeschäft
Herrmann Deutsch,
 Bäckergasse Nr. 1, evang. Schulgebäude,
 vormalig Karls-gasse.
 Lose und Promessen zu allen Ziehungen
 Von fl. 1 bis 100,000 fl.

Die behördlich autorisirte
Versatzamts-
Vermittlungsanstalt
 besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften
 Parteien alle das Pester l. Versatzamt betreffen-
 den Geschäfte, als: Verfaß, Auflösung, Um-
 faß, Erhebung der Ueberschüsse etc.
 Die für die Geschäftsbeforgung der An-
 stalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem
 Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer
 vom Gulden bei einem Betrage von 100 bis 1000
 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.
 Direktion und Zentral-Bureau der Anstalt
 befinden sich Stadt, Schüßengasse Nr. 3, im
 eigenen Hause, gegenüber dem kön. Versatzamt.
 Die Filiale der Anstalt: in allen Stadt-
 theilen Pest-Ofen's. 5005

Roman = und Feuilleton = Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Wunde um Wunde.

Roman von Clem. Montagu.

Fünzigstes Kapitel.

In die Heimath.

(90. Fortsetzung.)

Wenn mir etwas über die Quere kommt, so lache ich mit dem nächsten Schiffe wieder um, sagte er eines Tages, als er mit Friedrich Arden auf dem Berdecke spaziren ging.

— Es wird Dir nichts in die Quere kommen, entgegnete Friedrich. — Du wirst ebenso ängstlich erwartet, als wir. Hast Du den Brief meines Vaters beantwortet?

— Ja.

— Dann erwarte ihn in Southampton. Er wird gewiß dort sein.

Auf der Reise erfuhr Friedrich Mabel's Geschichte von dem Tage an, da sie das Haus des Rektors verlassen hatte, nachdem sie die Unterredung zwischen Witham und Herrn Arden mitangehört hatte.

— Ich konnte nicht bleiben und Dir Schande machen, sagte sie; ich packte daher alle meine Kostbarkeiten, die ich besaß, in ein Päckchen zusammen, nahm mein Kind und entfernte mich.

— Wohin gingst Du? fragte er.

— Nicht weit, nur nach Maidenhead. Ich färbte mein Haar und blieb dort so lange, bis mein Geld beinahe zu Ende war, worauf ich nach London zu gehen beschloß. Ich nannte mich dort Frau Schmidt, hielt es aber nunmehr für besser, mein Kind in die Pflege zu geben, denn der Titel „Frau“ paßt nicht recht für eine Gouvernante und ich sah nicht aus, wie eine Witwe. Mein blondes Haar ließ mich jünger aussehen, als ich war.

— Aber wie kamst Du dazu, Dich Karoline Vaughan zu nennen? fragte ihr Gemahl. Dieser Name hat zu allerlei Verwirrungen Anlaß gegeben.

— Das war bloßer Zufall. Ich nahm meinen Weg nach London und über Windsor, denn ich wollte mich dort zuerst um eine Arbeit umsehen, und dort begegnete ich auf der Straße einem Frauenzimmer, das ich schon früher einmal gesehen hatte.

— Wo?

— An der Thüre von Hothlodge. Sie war — nun sie war ein armes, betrogenes Geschöpf, wie ich selbst.

— Von ihm betrogen?

— Ja.

— Ich will ihn nicht versuchen, denn er ist todt. Fahre fort.

Nun, dieses Mädchen glich mir so im Gesicht, als nach ihrer Lage, und jetzt, da ich die Farbe meines Haars verändert hatte, war die Ähnlichkeit eine frappante. Ich hatte nie ihren Namen gehört, aber die Portiere des Hauses sprachen von ihr, als ich kam und einer derselben redete mich als als Fräulein Vaughan an. Da kam mir plötzlich der Gedanke, eine Weile Fräulein Vaughan vorstellen zu wollen. Wenn mir Jemand als Frau Schmidt auf die Spur gekommen wäre, so mußte ihn dies wieder davon ablenken. Es war nie meine Absicht, den Namen beizubehalten, aber er schien mir eben zu passen und Niemand erkannte mich, bis ich mich eines Abends Angeficht zu Angeficht Herrn Witham gegenüber befand und nun wußte, daß ich meinen Wanderstab wieder weiter setzen mußte, wenn ich nicht erkannt werden wollte. Dem armen Herrn Witham stieß an demselben Abend ein böser Unfall zu, so daß es erst einige Zeit später geschah, wenn er überhaupt Jemandem davon erzählte.

— Ich glaube nicht, denn sonst würde man es mir gesagt haben, sagte Friedrich.

Er war nicht ganz im Klaren über das, was in England vorging.

— Ich entfernte mich danach fast sogleich, fuhr Mabel fort und hörte niemehr etwas von

dieser Karoline, bis ich ihr Los von Dir und Charlotten erfuhr.

— Du hast uns nie etwas davon gesagt, Mabel. Wie kam das?

— Ich wußte nichts, mein Geliebter. Ich sah sie nur einmal in jener Nacht, da uns alle so viel Unglück traf — in jener schrecklichen Nacht, da —

— Sprich nicht davon, Geliebte; es ist jetzt vorbei. Nur noch eine Frage. Wie erfuhrst Du, daß sie es war, wie Du sagtest, und wer ihr Verfänger war?

— Sie sagte es mir, Friedrich. Sie erzählte es mir nicht gerade in deutlichen Worten, aber doch auf eine Weise, daß ich daraus entnehmen konnte, daß mein Gemahl, Alfred Latta, ihr Verfänger war.

— Wie es zweifelsohne der Fall war.

— Ich wollte ihn deshalb befragen, wann er nach Hause käme und die Wahrheit von ihm erfahren. Ich hatte so viel Vertrauen auf ihn, daß ich glaubte, er würde es mir sagen, aber ich sah ihn niemals lebend wieder.

— Es ist eine seltsame, traurige Geschichte, meine Liebe, aber wir wollen sie mit allem Vergangenen der Vergessenheit übergeben, sagte Friedrich, als er sie in seine Arme schloß und sehnsüchtig nach den ersten Anzeichen von Land am fernen Horizont ausblickte.

Es kam an einem schönen, sonnigen Morgen und hob sich wie ein leichtes Gewölke aus der See, tausend hellere Tinten annehmend, als sie näher kamen, und nicht lange, so rauschte das Schiff durch das klare Wasser wie ein weißschwingter Vogel an den grünen, hie und da mit Städten und Ortschaften besetzten Gestaden vorüber. Es war schon spät Abends, als sie Southampton erreichten und sich das letzte Mal in ihrer schwimmenden Heimath zur Ruhe begaben.

Fast schon mit Tagesanbruch standen die drei Männer auf dem Berdeck, aber so früh es war, so lag doch schon ein Boot an der Schiffschwand und Herr Arden stieg, von Matrosen unterstützt, an Bord. Die Hände von Vater und Sohn lagen fest ineinander. Sie stürzten sich nicht in die Arme, aber der Händedruck sprach so viel wie ganze Bände, wenn auch für einen Augenblick die Zeugen stumm waren. Friedrich fand zuerst seine Stimme wieder.

— Meine Mutter, stammelte er — ist sie hier?

— Nein, mein Junge. Ich hielt es für das Beste, sie nicht hieher zu bringen. Die Erschütterung würde zu stark gewesen sein, wenn Dir etwas auf der Reise zugestoßen wäre. Sie ist zu Hause und ich brauche Dir nicht zu sagen, wie ungebuldig, Dich wieder in ihre Arme zu schließen.

Er wendete sich zu Richard Brand und streckte ihm die Hand entgegen.

— Wir brauchen einander nicht aufgeführt zu werden, sagte er. — Ich kann vermuthen, wer Du bist. Sei mir herzlich willkommen!

Der alte Mann konnte nicht sprechen, aber er erwiderte den Händedruck aus vollem Herzen und die hellen Thränen standen ihm in den Augen.

Dann drehte Friedrich Arden seinen Vater und sagte ruhig:

— Das ist mein Freund, Rupert Gladby's. (Schluß folgt.)

Allerlei.

(Der Nutzen der Civilisation.) Dieser Tage kam in Paris ein Engländer, Mr. John Davils, an, und suchte einen namhaften Industriellen auf. „Mein Herr — sagte Mr. Davils zu ihm — sind Sie Derjenige, welcher im Jahre 1867 eine Maschine in verkleinertem Maßstab ausgestellt hat, in die man ein lebendiges Schwein oder ein lebendiges Kalb nur hineingeben braucht, um es binnen einer Viertelstunde in der Form von Galanthe oder Filet herausnehmen zu können?“ — „Gewiß, mein Herr — hier der Plan der Maschine.“ — „Sehr wohl; ich brauche eine derartige Maschine.“ — „Schön, sie kostet 20,000 Francs; wozin soll ich sie senden?“ — „O! Sie gehört für Afrika — der König Nyams-Nyams hat sie bei mir bestellt.“ Der Industrielle macht große Augen, denn es kommt ihm ein schrecklicher Gedanke: „Aber die

Nyams-Nyams sind ja Menschenfresser.“ — „Gewiß, aber was thut das — der König, den ich repräsentire und der übrigens ein sehr civilisirter Mensch ist — denn er hat einmal mit mir England und Frankreich bereist — war wohl oder übel gezwungen, bei seiner Rückkehr wieder die Sitten seines Landes anzunehmen, über das er herrscht. Da nun seine Unterthanen ihre Gefangenen essen, will er ihnen dieselben plötzlich als Pastetenfleisch serviren, um von ihnen für ein göttliches Wesen gehalten zu werden!“ Der Industrielle schlug das Geschäft aus, worüber Mr. Davils nicht wenig erstaunt schien. — Das Pariser Blatt, dem wir die Geschichte entnehmen, behauptet allen Ernstes, dieselbe sei buchstäblich wahr.

(Wozu man in der Türkei die Telegraphenbräute zu benutzen pflegt.) Die armenischen Frauen sind in der Türkei wegen ihrer besonderen Reinlichkeit bekannt. Letztere hat zur Folge, daß die Frauen recht fleißig beim Waschtroge stehen, um ihre schmutzig gewordene körperliche Hülle wieder auf den status quo ante zurückzubringen. Dabei haben sie aber auch die Gewohnheit, die feuchte Wäsche auf den Telegraphenbräuten, die durch ihre Dörfer und Städte gehen, aufzuhängen, wodurch dieselben oft abgeriffen werden. Der Telegraphendirektor von Erzerum, Schenklet Effendi, hat nun eigens eine Rundreise durch Armenien angetreten, um überall Frauen und Mädchen darüber zu belehren, daß die Telegraphenbräute für die Korrespondenz nicht aber zum Aufhängen nasser Unterröcke und Schürzen da sind.

(Verunglückte Luftfaber.) Der iwaghaftigste Luftschiffer in den Vereinigten Staaten, Washington J. Donaldson, soll, wie den „Times“ von ihrem amerikanischen Korrespondenten berichtet wird, ein Opfer seiner Tollkühnheit geworden und im Michigan-See ertrunken sein. Donaldson, der einen reisenden Cirkus auf seinen Wanderungen begleitete und in einem großen Ballon aufstieg, um eine Volksmenge anzulocken, pflegte Vertreter der Presse mitzunehmen. Am 15. Juli machte er in Chicago seine letzte Luftfahrt und sollte auf derselben von Repräsentanten der „Chicago Post“ und des „Chicago Journal“ begleitet werden; da aber ein Sturm drohte, lehnte der Vertreter der „Post“ das Abenteuer im letzten Augenblicke ab, so daß Donaldson nach einigem Verzug nur von Mr. Newton S. Grimwood vom „Journal“ begleitet aufstieg. Sie passirten den Michigan-See und waren bald dem Auge verloren. Während dieser Nacht und am nächsten Tage wüthete ein furchtbarer Sturm und in demselben kamen die Luftschiffer wahrscheinlich um. Schiffe, die in Detroit anlanden, wollten den Ballon gesehen haben und ein Kapitän erzählte, daß er auf dem Wasser schwabte, aber später wieder aufstieg und in dem Sturme verschwand. Alle diese Gerüchte sind indes vage. In Aurora (in der Provinz Ontario) wurde am 19. Juli ein das Dorf innerhalb einer Meile in nordwestlicher Richtung passirender großer Ballon gesehen, dessen Gondel anscheinend leer war, und der Ballon neigte sich auf eine Seite hinüber. Die Angehörigen des Luftschiffers und seines Gefährten haben sie aufgegeben und Belohnungen für die Auffindung ihrer Leichen ausgesetzt. Auf dem Michigan forschen nun Boote nach denselben. Donaldson war aus Philadelphia gebürtig und über 30 Jahre alt. Er hatte während seiner kurzen Laufbahn mehr Luftfahrten als irgend ein anderer amerikanischer Aeronaut gemacht.

(Geld, Wein, Ruhm.) Der Komponist Gluck liebte sehr das Geld und ein gutes Essen; das Ideal bewunderte er nur in der Musik. Man fragte ihn eines Tages, was er am meisten auf Erden liebe. — „Drei Dinge“, erwiderte er, „das Geld, den Wein und den Ruhm.“ — „Allgemeiner Ruf des Erstaunens. Wie!“ — „Sagte man ihm, „bei Ihnen kommt der Ruhm erst nach dem Geld und dem Weine? Das ist unmöglich, Sie sind nicht aufrichtig.“ — „Aufrichtiger als ich kann Niemanden sein“, gab Gluck zurück. „Mit dem Gelde kaufe ich Wein, der weckt mein Genie und mein Genie verschafft mir Ruhm; Sie sehen wohl, daß ich Recht hatte.“

(Ueber ein Erdbeben.) welches am 25. v. M. Sebastopol erschütterte, schreibt ein Korrespondent der russischen „St. Petersburger Ztg.“: Es war halb 7 Uhr Morgens und ich schlief noch, als mich ein dumpfer Lärm erweckte. Unmittelbar nach dem unterirdischen Geräusch erfolgte ein furchtbarer, den ganzen vor Schreck erstarrten Organismus erschütternder Stoß. Mein Bett schwankte und durch den starken Anstoß flog ich auf die Dielen. Von der Decke des Zimmers fiel massenhaft Kaltbewurf herab. Mein Diener kam blaß ins Zimmer gelaufen und sagte, er wisse nicht, was zu thun, denn die Stiefel, an deren Reinigung er sich machen wollte, sprangen von selbst auf der Erde umher, auch die Theemaschine tanzte, das Kupfergeräth flog von den Ständerbrettern auf die Erde u. s. w. Aus den Häusern liefen die Menschen, verschlafen, erschrocken in den bloßen Hemden auf die Straße hinaus. Es war eine schreckliche Minute. Die Folgen des Erdbebens waren sehr verschieden: In vielen Magazinen war Alles zertrümmert und zerbrochen; in den Kirchen stürzten die Heiligenbilder zu Boden; selten hatte ein Haus nicht mehrere Ritze bekommen u. s. w. Uebrigens verunglückte kein Mensch. Auch in Capatoria, an der Westküste der Krim, wurde das Erdbeben bemerkt. Dort waren es zwei ziemlich starke Stöße. Beschädigungen kamen nicht vor. Der Barometer, der schon einige Tage früher hoch stand, stieg nach dem Erdbeben noch mehr. Es erhob sich nach der Erschütterung ein Sturm, der in einen stillen Regen überging. Auch in Odeffa wurde das Erdbeben leicht verspürt.